Erinnerungen

an die

Kirchhöfe zu Berlin.

Eine Auswahl

der vorzüglichsten Grabschriften

auf denselben,

nebst zwei größern Gedichten:

der Abend und Morgen auf dem Kirchhofe;

begleitet

mit Vorerinnerungen und einem Schlußgedichte

von

M. Carl Benj. Hohlfeld.

Leipzig, 1826.

in Commission der C. H. Reclam'schen Buchhandlung.

Landbibliothek Berlin.

BIBLIOTHEK DES MAGISTRATS
ZU BERLIN.

Sr. Excellenz

Herrn

Hanns August Fürchtegott von Globig

auf Gießenstein,

wirklichem Geheimen Rathe, Ober-Consistorial-Präsidenten und Kammerherrn, auch Großkreuze des Kön. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens und Ritter des Kön. Preuß. Rothen Adler-Ordens erster Klasse;

Sr. Hochwürden und Hochwohlgebohren

dem Herrn

D. Christoph Friedrich von Ammon

Ober-Hofprediger, Kirchen-Rathe und Ober-Consistorial-Assessor, auch Comthur des Kön. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens und Ritter des Königl. Preuß. Rothen Adler-Ordens;

Sr. Hochwürden

dem Herrn

D. Carl Christian Seltenreich

Ober-Consistorial-Assessor und
Superintendenten

hochachtungsvoll

gewidmet.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß das nach Raum und Zeit Entferntere mehr den Trieb des Wissens reizt und festhält, als das Nahe; daher auch die Erscheinung, daß Manche viele Mühe und Zeit auf das Auffinden alter Grabschriften verwenden, indeß in der nahen und nächsten Umgebung Hunderte derselben verlöschen und verwittern, die doch eben so sehr die bestimmte Farbe ihres Zeitgeistes an sich tragen. Man soll daher wohl das Eine thun, aber das Andere nicht lassen. Alle unsere Kenntnisse finden ja auch in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft ihre beste Anwendung, welche aber die mannichfaltigste und tiefste Bekanntschaft mit unsern Zeitgenossen voraussetzt, die nur dadurch erworben wird, daß man fortwährend auf sie achtet, in die Tiefen der menschlichen Gemüther hinabsteigt, und so hinter die Erscheinungen des Zeitlebens sich zu stellen sucht. Zweimal ist es nun dem Menschen-Beobachter vorzüglich gestattet, die tiefsten Blicke in das menschliche Gemüth zu thun, in den Stunden der Trauer und in denen der Freude, weil hier das Gemüth sich mehr in seiner Natürlichkeit zeigt, in dem es von dem sonst beobachtenden Verstande weniger in seinen Aeußerungen beschränkt wird. Von diesem Standpunkte aus habe ich gegenwärtige Sammlung

veranſtaltet, und wem konnte ich ſie würdiger widmen, als Ihnen, hochgeachtete Männer des Staates, Die durch die reinſte Humanität ſo hoch ſtehen und die Herzen derer, die in Ihre Nähe treten, ſo leicht gewinnen. Wem würdiger widmen, als Ihnen, Die ſelbſt bei einer feierlichen Gelegenheit — wie ich mich der Reden am Schluſſe des Oſter-Examens im Jahr 1822 erinnere — uns ermahnten, auf der bisher betretenen Bahn der Studien nicht ſtehen zu bleiben, und beſonders das Leben, als eine reiche Quelle der Belehrungen, zum Gegenſtande unſerer Betrachtung zu machen. Möge Ihnen daher gegenwärtige Sammlung, die nur eine geringe Frucht von dieſem Beſtreben iſt, mehr um ihrer ſelbſt und der Abſicht willen gefallen, als nach der Art und Weiſe, wie ſie gegeben iſt. Iſt ſie auch nicht auf heimiſchen Boden entſtanden, ſo weiſet ja auch der gewiſſenhafteſte Hausvater den Erwerb des Fleißes nicht von ſich, den ſeine Bienen auf des Nachbars Fluren eingeſammelt haben.

Leipzig, den 4. Nov. 1825.

Der Herausgeber.

Vorerinnerungen.

Bei Gelegenheit einer Reise von Leipzig nach Berlin, die der Erholung und der Erweiterung der Menschenkenntniß gewidmet war, führte mein Weg mich auch auf die Kirchhöfe daselbst, um durch die Grabschriften psychologisch zu erforschen, wie sich das Gemüth bei den Bewohnern dieser bedeutenden Hauptstadt in den Stunden der Trauer, worein sie der Hingang der Ihrigen versetzte, offenbare. Ich muß aber hiebei gestehen, daß ich diese Stätte nicht ohne gewisse Vorurtheile betrat, die durch manche im Leben gleichsam erhärteten Urtheile über den sittlichen Zustand einiger Klassen dieser Hauptstadt erzeugt worden waren. Ich erwartete demnach großen Mangel an der auch noch den Todten schuldigen Achtung; Grabschriften, wodurch ein sinnliches Leben mit leichtfertigen Grundsätzen hervorschimmere, und Aeußerung einer Ueberzeugung, die mit den großen Gedanken: Tod, Wiedersehn und Ewigkeit auf eigene Weise fertig geworden wäre. Von dem Allen aber fand ich fast das Gegentheil. Denn was die Kirchhöfe betrifft, so wird der Grundsatz immer mehr und mehr herrschend, die Friedhöfe aus dem Gedränge der Stadt und Vorstadt außerhalb der Stadt zu verlegen, um sie schon in dieser Rücksicht mehr zu Friedhöfen zu machen; die Gräber werden mit Rasen besetzt und mit duftenden Blumen geschmückt, die man entweder mit eigenen Händen begießt und pflegt, oder durch besonders dazu bestellte Leute warten läßt. Die Inschriften ferner athmen fast ohne Ausnahme einen christlichen Geist, nur mit dem Unterschiede, daß, dem Fortgange des Zeitgeistes analog, die älteren meist aus der heil. Schrift und den älteren geist-

lichen Liedern entlehnt, die neueren hingegen mehr aus den deutschen Classikern, oder aus dem eigenen Gemüthe, wie sie die augenblickliche Stimmung eben erzeugte, genommen sind. Aus allen aber sprechen freudiges Hoffen des Wiedersehens und andere Segnungen der Religion, mit denen diese die Menschen in den Stunden, wo alles Irdische zu klein und zu kurz ist, beglückt, tröstet und beseligt.

Mögen auch die oben berührten Urtheile nicht ohne allen Grund seyn, so waren doch wenigstens die Grabschriften von dem gemuthmaßten Einflusse fern; ein Umstand, der gewiß daraus zu erklären ist, daß jene Grabschriften wohl von den bessern und frömmern Bewohnern herrühren, oder daß in solchen Stunden der Trauer alle irdische Stimmen wieder schweigen, das Gemüth hingegen sich selbst wieder findet und der in früherer Jugend genossene bessere Unterricht aus der Tiefe der Seele wieder auftaucht. Und in der That, wenn irgend einmal, so tritt in solchen Stunden das in einer argen Welt sich angelebte mannigfache Fremdartige wieder zurück, und das Gemüth erscheint in seiner einfachen Natürlichkeit wieder, wodurch es mit dem Heiligen und Ewigen in weit näherer Verbindung steht, als es im täglichen Leben gewöhnlich erkannt wird. Denn wie nahe sehen wir dem Menschen im eigenen Herzen die Hoffnung wohnen! wie nahe den Trost und die Freude, die mitten aus dem Schmerze emporblüht. Hieraus erwächst nun denen, in deren Hände die Leitung der öffentlichen Bildung gelegt ist, neuer Muth, und somit ein Gewinn, der für eigene Zufriedenheit und das praktische Leben nicht zu berechnen ist.

Die Absicht, in der ich diese geweihten Plätze betrat, war, wie schon angegeben, blos individuel, um psychologisch, in wie weit dies möglich ist, zu erkennen, wie sich das Herz der Hinterbliebenen gegen die abgeschiedenen Todten ausspreche, und dem gemäß durch Denkmale ihr

Andenken zu bewahren suche. Mitten in diesen Betrachtungen aber erinnerte ich mich einer von einem mir sehr werthen Lehrer, dem Director emerito M. Rudolph in Zittau, einst beiläufig gemachten Bemerkung, welcher beim Beginn der sogenannten Hundstagsferien seine Schüler ermahnte, auch diese Zeit weise zu benutzen. Er erzählte nämlich, wie selbst einer seiner Vorgänger diese Zeit dazu angewendet habe, daß er die sämmtlichen Inschriften an der dasigen Johanniskirche abgeschrieben habe, wodurch manche interessante Nachricht erhalten worden wäre. Diese zu guter Stunde erwachte Erinnerung veranlaßte mich, gegenwärtige Grabschriften nebst sonstigen Bemerkungen dem Druck zu übergeben, wobei der Gedanke an diesen interessanten Gegenstand selbst, und die bemerkte Theilnahme des Berliner Publikums an den Kirchhöfen, mich in diesem Entschlusse bestärkte. Ich unterzog mich nun der Mühe, die betretene Bahn weiter zu verfolgen, und besuchte in mehreren Tagen die sämmtlichen Kirchhöfe, die in den verschiedenen Theilen dieser großen Stadt zerstreut liegen, um so viel als möglich den jetzt entworfenen Plan vollständig auszuführen. Und so entstand vorliegende Sammlung, die die Grabschriften von dreizehn Kirchhöfen enthält, und worin ich alles das, was nur einigermaßen mittheilbar war, und mehr enthielt, als die Worte: hier liegen die Gebeine des N. N. u. s. w., aufgenommen habe. Die übrigen Kirchhöfe wurden mir theils als eingegangene, theils als für ganz Arme bestimmte und der Denkmale ermangelnde, theils als eben noch ganz neue bezeichnet, wovon ich mich zum Theil auch selbst überzeugt habe. Die Namen dieser Kirchhöfe sind in der Ordnung aufgeführt, wie ich sie besuchte, wodurch es geschehen ist, daß von den erst genannten mehrere Grabschriften — als zum ersten Male vorkommend — aufgenommen sind, als von den übrigen, wo ich erstere — als zum zweiten Male wiederkehrend — natürlicher Weise nicht wieder aufnehmen durfte.

Bei Aufzeichnung dieser Grabschriften war ich anfänglich nicht abgeneigt, die Namen der Personen — wodurch sich zugleich das Geschlecht ankündigt — den Geburts- und Sterbetag, als für die Meisten uninteressant, wegzulassen, uud blos den gefundenen lyrischen Gedanken wiederzugeben; allein als ich bedachte, daß der Inhalt durch Rücksicht auf das Geschlecht, das Alter und die sonstigen Umstände oft erst sein wahres Verständniß erhalte, auch viele der Bewohner Berlins — für die es das meiste Interesse haben muß — die Namen der Ihrigen ungern vermissen möchten; ja mancher Ausländer auf eigene Weise überrascht werden möchte, wenn ihm der Name irgend eines Bekannten nebst Grabschrift hier begegnete: so fand ich doch für gut, die Namen und sonstigen Umstände mit anzugeben, wobei ich mit der möglichsten Treue verfahren bin. Was die Grabschriften aber selbst betrifft, so mußte bald ein Wort, das der große Schmerz noch in das vorgefundene Versmaaß hineingesetzt hatte, weggelassen werden, um gegen das Metrum nicht zu sehr zu verstoßen; bald ein passendes Wort hineingesetzt werden, um das gestörte Metrum wieder herzustellen. Die dem ungeachtet noch vorkommenden Unebenheiten sind von mir nicht übersehen worden, sondern nur deßwegen unberührt geblieben, um die eigenthümliche Farbe nicht zu sehr zu verwischen. Mehreres durfte ich mir in grammatikalischer Hinsicht bei vielen Stellen abzuändern erlauben, wo sich der Berliner Dialekt zu sehr offenbarte, und nicht selten zu komischen Situationen Anlaß gab, wovon ich als Beleg nur hier einige Zeilen anführe, die sich, nebst vielen andern, auf dem Kirchhofe vor dem Hamburger Thore befinden, sie sind:

Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freue ich mir immerhin
Ueber meinen guten Hirten,
Der mir schön weiß zu bewirthen,
Der mir liebt, der mir kennt,
Mir bei meinem Namen nennt.

So wie hier, mußte in ähnlichen Stellen die Hülle des Gedankens abgeändert werden. Was aber solche Stellen äußerlich verlieren, das gewinnen sie wieder innerlich, indem sie eben die unmittelbaren Gefühle des Herzens und die wahren Ueberzeugungen des Geistes darlegen.

Vorliegende Grabschriften sind meist von dem wohlhabenden Mittelstande und von einem Theile der Reicheren und Vornehmeren den Ihrigen gewidmet, denn die übrigen derselben haben ihre Erbbegräbnisse, die weiter nichts als den Namen der Familie enthalten. Es widmete dieselben, wie sich aus der Natur der Sache ergiebt, die Liebe, die Theilnahme und der Schmerz, nachdem letzterer durch die zwischen dem Todes- und Begräbnißtage liegenden Zeit sich in Wehmuth und Sehnsucht aufgelöst hatte; sie werden daher immer dem aufmerksamen Beobachter einige besondere Blicke in die menschlichen Seelen gewähren. Ueberhaupt ist es den Menschen Bedürfniß, ihren Schmerz eben so mitzutheilen, als ihre Freuden, weil sie eben in der Mittheilung eine große Erleichterung finden, und selbst dann, wenn sie ihn blos kaltem Gestein anvertrauen können. Man sieht daher auch recht auffallend alle jene Umstände hervorgehoben, von welchen der Tod des hier Liegenden begleitet war, und alles das erwähnt, wodurch der Schmerz noch besonders vergrößert wurde. Ach, hier sagen Dir wenige Worte, wie schnell eine kaum erblühete Hoffnung wieder verblühete, oder ein kaum geknüpftes glückliches Band wieder getrennt wurde. Hier fließen heiße Thränen des Freundes um den Freund; dort noch heißere der verlassenen Mutter um ihr theueres Kind; des alten Vaters um den hoffnungsvollen Sohn; der betagten Wittwe um ihre einzige Tochter, oder der Braut um den verlornen Bräutigam. Ueberall Schmerz — bitterer Schmerz! —

In Betreff der Grüfte, der Gräber und ihrer Verzierungen macht man jetzt im Allgemeinen, besonders auf den neu angelegten Kirchhöfen, die sich schon durch ihre

freundliche Lage auszeichnen, die erfreuende Bemerkung, daß die früheren düstern Vorstellungen und Bilder vom Tode immer mehr und mehr verschwinden, und heitere an ihre Stelle treten. Es werden daher seltener die auf Knochen ruhenden schaurigen Todtenköpfe; seltener der als Knochengerippe abgebildete Tod; seltener die wirklichen Gefängnissen gleichenden Todtengrüfte und die schwarz gemalten Kreuze. Jetzt beginnen heitere Ansichten vom Tode auch heitere Umgebungen zu schaffen. Die meisten Familiengrüfte sind mit etwas gedämpften bunten Farben angestrichen und mit einfachen Verzierungen versehen, wozu auch die lebenden Pflanzen, Epheu und Immergrün, gehören, die sich an den Seiten emporschlängeln. Die Gräber werden mit Rasen besetzt und mit sinn- und duftreichen Blumen geschmückt. Oft findet man auch mehrere derselben mit grünen Geländern umgeben, die verschiedene Schlingpflanzen umranken; an den Seiten Bänke für die besuchenden Angehörigen, und diese Grabstätte so mit Blumen geschmückt, daß man sie für wirkliche Blumenbeete halten würde, wenn nicht die dabeistehende einfache Tafel verkündete, daß hier ein Abgeschiedener schlafe. Durch solches alles wird der Gedanke an Tod, Asche, Gebeine, Moder und Verwesung abgelenkt, und mehr auf die treue Anhänglichkeit und fortdauernde Liebe hingewiesen, welche die Hinterlassenen durch solche Anordnungen beurkunden. In welchem Grade nun die Todesgedanken auf diese Weise moderirt sind, hat sich gewiß auch die Anzahl Derer vermehrt, die die Kirchhöfe geflissentlich besuchen, um sich hier entweder ungestört den eigenen Betrachtungen und Gefühlen zu überlassen, oder um an den Gräbern der Ihrigen durch die Erinnerung eine Vergangenheit in das Gedächtniß zurück zu rufen, wo ihnen das Leben noch so freundlich im Sonnenglanze des Glücks und der Freude lachte. Hier nun wandelt Einer mit tiefen Gedanken uud liest bald mit Bedacht die kurzen Geschichten auf den Leichensteinen, bald steht er

stumm vor den blühenden Gräbern der Kinder und denkt, wie kurz hier unser Verstand sey. Hier sitzt eine Schwester am Grabe des Bruders, den Kopf nach dem Leichensteine gesenkt, umflüstert von den Zweigen der Trauerweide. Hier ersieht sich eine Verlassene für ihren müden Leib ein Plätzchen der Ruhe, die sie im Leben nicht finden konnte; indeß auf der entgegengesetzten Seite muntere Kinder, die den Ernst des Lebens noch nicht kennen, im heitern Spiele sich belustigen.

Meist aber ist es hier stille. — Stille beim Frühroth des Morgens, wenn die ersten Sonnenstrahlen an den Inschriften sich brechen, und vergebens auf die Gräber für die darunter Schlummernden fallen; stiller aber, wenn mit dem scheidenden Sonnenlichte das Mondlicht sich vermählt, und aus der Tiefe des Himmels die Sterne hervorzuschimmern beginnen. Desto mehr aber erwacht der Gedanke und noch mehr das Gefühl, welches nur das aus verfallenem Grabe her vernommene Zirpen einer einsamen Grille unterbricht, oder das Wehen der Abendwinde, wodurch die Blumen auf nahen Gräbern einander zuwinken, worunter vielleicht gerade die Hüllen lang befreundeter und eng verbundener Seelen ruhen.

Auf welcher Stufe des Lebens daher auch der denkende Mensch stehet, der hier zwischen die Gräber, die Grenzen zweier Welten, tritt: so bemächtigt sich seiner doch ein tiefer Ernst, und Gefühle der Trauer und der Hoffnung erwachen in seiner Seele. Diese ernste Stimmung wird nicht blos durch den Gedanken erzeugt, daß hier unter den Füßen ein abgeblühtes Geschlecht ruhet, sondern auch durch die übrigen Umgebungen, die das bewegte Gemüth auf eigene Weise zu deuten pflegt. Der hier in der abgeschiedenen Stille von Zeit zu Zeit gehörte Stundenschlag erinnert Dich an den unaufhaltsamen Lauf der Zeit, der Dich mit jedem Schlage den Schläfern unter Deinen Füßen näher bringt. Die über die Gräber schnell oder langsam hinziehenden

Schatten der über Dir schwebenden Wolken geben Dir das Bild des menschlichen Lebens, das bei so vielen spurlos vorübergehet. Hier spielt zwischen den Gräbern mit abgefallenen Blättern verblühter Blumen ein leichtfertiger Wind und zerstreut sie in die Lüfte. Hier siehst Du die urnenartige Gestalt vieler Denksteine, mit ihren auf den Tod sich beziehenden Abbildungen; dort gesenkte Figuren und umflorte Aschenkrüge; hier einen um ein weibliches Haupt gewundenen Mohnkranz; dort eine von einem Jünglinge umgekehrte Fackel; hier eine beflügelte und abgelaufene Sanduhr; dort einen verwelkten Kranz mit blassen Bändern neben einem verfallenen Grabe; hier eine vom Regen ausgelöschte Grabschrift und ein frisch gemachtes Grab. Lauter Wahrnehmungen, die Dir die Worte: Vergänglichkeit, Tod, Verwesung zurufen. Fürwahr, nichts erinnert so mächtig an den alles zernagenden Zahn der Zeit, als wenn wir die Monumente, die gegen den Zahn der Zeit das Andenken schützen sollten, selbst von ihm ergriffen und zerstört erblicken. Wenn wir daher sehen, wie die Inschriften erloschen, die Kreuze vermorscht, die Grabsteine verwittert und selbst das Eisen oxydirt ist: so ergreift uns mächtiger als je der Gedanke an die nie genug zu bedenkende Hinfälligkeit jedes irdischen Besitzes.

Je schuldloser und reiner aber die eigene Seele im Innern lebt, desto leichter löst sich diese Trauer in süße Wehmuth und freudiges Hoffen auf. Das Herz fängt an, eine andere Umgebung zu deuten, wodurch die inneren Gefühle sich allmählig verändern, eine heitere Farbe annehmen, und sich kräftigen bis zu einer Stärke und mehren bis zu einer Fülle, wie sie selten in Deinem Herzen ist. Die wiederholten Donner der in mäßiger Ferne sich übenden Artillerie klingen Dir wie Siegesfeier Derer, die unter den Hügeln um Dich herum schlafen. Das von Stunde zu Stunde vom hohen Thurme sich erneuende melodische Glockenspiel entrückt Dich den irdischen Gedanken und

erinnert Dich an die Sprache von oben. Du glaubst die Spinne zu verstehen, die hier am Leichensteine beschäftigt ist, ihr Gewebe über einem werthen Namen aufzuhängen, um ihn Deinen trauernden Blicken zu entziehen. Du glaubst, daß die auf den Gräbern hin und her sich bewegenden Schatten der Blätter den durch die Zweige dringenden Sonnenstrahl abhalten wollen, in das Grab zu dringen, den Schläfer zu stören. Du glaubst, daß die Blumen auf den Gräbern nur deßwegen so schön blühen und so süß duften, um Deinem Geiste das heitre Bild des Lebens vorzuführen und ihn abzuhalten, tiefer hinab zu dem modernden Gebein zu dringen. Die grünenden Gräber geben Dir die Farbe der Hoffnung, die Du daneben selbst, auf sicherm Anker gestützt, erblickst. Hier hängen Kränze von Moos, von Immergrün und von Blumen mit dauernden Blättern und Farben. Hier glänzet goldene Schrift an eisernen Kreuzen, die Dir entweder den Werth der dahin Geschiedenen bezeichnet, oder auf die leuchtenden Sterne deutet, wohin ihr Weg gegangen ist. Hier erheben sich mit verjüngtem Leben Schmetterlinge, mit bunten Farben geschmückt, die dem niedern Leben entfliehen. Dort bringen leuchtende und höhere Wesen Palmenzweige den ankommenden Abgeschiedenen entgegen; und die in einen Ring zusammengelegte Schlange versinnlicht Dir die Ewigkeit Deiner zu erwartenden Freuden. Hier nun röthet sich der Himmel Deines Geistes und leuchtet von höherem Glanze, die Verheißungen der Religion werden in solchen Augenblicken zur Wirklichkeit, und nie empfundene Empfindungen erfüllen die ganze Tiefe Deiner Seele.

Geliebter Leser, wer Du auch seyst, und wie fern Du auch von jenen Hügeln lebst, blättere in diesem Buche mit Bedacht, denn auf jeder Seite begegnen Dir die Namen der Geschiedenen, die ehemals lebten, wie Du. Kennst Du sie auch nicht näher, so viel weißt Du doch, sie waren Reisende nach der Ewigkeit — sie liebten und wurden

geliebt — Viele vielleicht bei ihrem Hingange nicht betrauert, aber in der Ferne beweint. — Betrachte diese Grabschriften in einer Stimmung, derjenigen ähnlich, aus der sie geflossen sind, um die ausgesprochenen Hoffnungen mit eigenem Gemüthe zu erfassen und sie zu den Deinigen zu machen. Nirgends als hier liegt auch das Buch des inwendigen Menschen offener, und die Wahrnehmungen, die hier der Menschenkenner macht, gelten ihm als die sichersten Wahrheiten.

Vorliegende Blätter nun wollen anspruchslos durch einen kleinen Kreis solcher Leser gehen, denen das, was den Menschen im höhern Sinne betrifft, nicht gleichgültig ist, und für weiter nichts gehalten seyn, als was sie sind, und was sie zu seyn vorgeben. Gewähren sie einen flüchtigen Ueberblick über die Grabschriften der Berliner Kirchhöfe; bieten sie einen Stoff, aus dem schärfere Augen tiefere Resultate ziehen können: so wäre diese Sammlung wohl eine solche, die in zwanzig bis dreißig Jahren eine Fortsetzung verdiente, um auf diese Weise auch auf die abgeschiedenen Plätze der Ruhe dem Gange des Zeitgeistes von Tritt zu Tritt nachzufolgen und auf das zu achten, was er nimmt und bringt. Würde überdieß durch die ausgesprochenen Trostgründe bei einigen Geistes- und Schicksals-Verwandten einige Linderung bewirkt, erblühten hierdurch Manchen einige neue Hoffnungen, wodurch sie für dieses Leben neu gestärkt und belebt werden; verjüngten und erwärmten sich bei Einigen die erkalteten Zuneigungen gegen die noch lebenden Ihrigen, so daß die Pflichten gegen sie williger erfüllt würden: so wäre dieses noch ein Gewinn, den ich gewiß nicht für den allergeringsten achten würde.

1. Kirchhof vor dem Halliſchen Thore.

An der in der Mitte des einen Hauptganges aufgeſtellten Tafel befinden ſich folgende zwei Gedichte:

Der Abend auf dem Gottesacker.

Der Tag verhüllet ſich in trübe Schatten,
Der Himmel iſt mit blaſſem Licht erhellt.
Ein Trauerflor ſinkt von den Sternen nieder,
Und deckt die Sünden der entſchlafnen Welt;
Wie ein Sarg im ſtillen Leichentuche
Ruht die Erde in dem Schattenmeer,
Und wie Kerzenglanz in Tempelhallen
Brennen tauſend Sterne um ſie her.

Stille herrſcht, und dunkle Schatten ſchweben
Einſam über die bethaute Flur,
Und der kalte Abendhauch vermindert
Traurig die Geſchenke der Natur.
Bleich erſtirbt die Blume auf der Heide,
Mit dem Laube ſinkt die letzte Frucht.
Kalte Schauer wehen durch den Himmel,
Wenn das Auge nach den Sternen ſucht.

Aber ſchaurig weht es durch die Erde,
Bleiche Wolken ziehen durch die Luft,
Und der Schöpfung warmer Freudentempel
Wird zu einer kalten Todtengruft.
Blaſſe Nebel ſteigen aus der Tiefe,
Dürre Blätter rauſchen in den Wind,
Kalte Schatten wandeln über Gräber,
Und des Todes ſtille Sanduhr rinnt.

Das Leben eilt wie eine Nacht vorüber,
Die Glocke mahnt an die Vergänglichkeit.
Bald iſt der letzte Sand hinab geronnen;
Was ſägſt du, Herz? Was ſpricht die Ewigkeit?
Was ahnet dir, wann einſt die ſtille Kammer,
Das finſtre Grab, ein neuer Glanz erhellt,
Und eine Stimme aus den Wolken rufet:
Steht auf, ihr Todten, für die andre Welt!

„Wer biſt du?“ fragt der Richter über Sternen,
Der keine Täuſchung und kein Unrecht kennt,
Der nach dem Herzen, nach Gedanken richtet,
Und ſtreng und klar den Schein vom Weſen trennt.
Wer biſt du? tönet ſeine Vaterſtimme,
Dein Leben ſteht im hellen Sonnenſchein;
Die gold'ne Waage ſteiget auf und nieder,
Dein eignes Herz wird dein Verräther ſeyn.

Gott iſt gerecht. Verzage nicht, o Sünder,
Der aus Verſehen und aus Irrthum fiel;
Doch zittre, galt die Wahrheit dir, wie Lüge;
Die Tugend, wie des Laſters Saitenſpiel.
Gott iſt gerecht in allen ſeinen Werken.
Betrachte dich; er gab dir ja Verſtand,
Er gab dir Freiheit, die dich dort verdammet,
Wenn dich die Welt mit ihren Stricken band.

Alles, Alles eilt zu seinem Ende,
Ueberall erscheint die Sterblichkeit,
Mit dem welken Kranze an der Harfe:
„So vergeht des Lebens Herrlichkeit!“
Ach! die Zeit weht über Stoppelfelder
Eine Hoffnung nach der andern hin,
Und die Menschheit schläft in ihren Gräbern
Ohne Sorge, ohne Traum und Sinn.

Wo ist die Schönheit, die das Herz entzückte?
Der Blumenkranz der lieblichen Natur?
Er ist verwelkt, die Schönheit liegt im Sarge,
Und schaurig weht des Todes Leichenspur.
Wo ist die Menschheit, die noch gestern lebte,
Und jetzt im langen Schlaf begraben liegt?
Sie ist dahin, der Kampf ist ausgerungen,
Der starke Feind des Lebens hat gesiegt.

Noch spielt der Knabe an dem Mutterbusen,
Und vor ihm lacht die Welt in Glanz und Licht;
Bald ruft das Herz, was treu für ihn geschlagen,
Doch siehe, auch sein Stundenglas zerbricht.
Die Todtenglocke hallt in Wiegenlieder,
Das offne Grab steht an der Lebensbahn.
Die Eiche fällt, die Freude geht vorüber,
Und alles ist dem Wechsel unterthan.

Wo seyd ihr nun, ihr frohen Millionen,
Die einst der Schauplatz dieser Erde trug?
Jetzt schlafet ihr den langen Schlaf im Grabe,
Und eure Hülle deckt der Aschenkrug.
Schlaft wohl, ihr alle, die ihr hier gewesen,
Wo jetzo eure Kindeskinder sind;
Ruhet wohl, ihr, die ihr dahingegangen,
Wo nun des Todes große Sanduhr rinnt.

Die Saat iſt groß, die Erndte ohne Ende,
Der Tod iſt wach, die Senſe ruhet nicht,
Die Uhr der Zeit ſchlägt immer letzte Stunden.
Wer kennt das Herz, das jetzt im Kampfe bricht?
Nur du allein, Herr über Tod und Leben,
Du ſiehſt den Blick, von kaltem Schweiß benetzt,
Du hörſt der Weſen ſtille Herzen brechen,
Du haſt den Sterblichen ihr Ziel geſetzt.

Doch wehe dem, der, Licht und Recht vergeſſend,
Sich zu dem wilden Heer der Bosheit ſchlug,
Und, ſtatt der Tugend goldnen Ehrenkrone,
Den Sklavenring des frechen Laſters trug.
Sein Leben gleichet der Gewitterwolke,
Furcht und Entſetzen liegen um ſie her,
Auf ihrem Wege zwiſchen Feuerflammen;
Ihr dunkler Schooß iſt kalt und freudenleer.

Er blicket unter Beben, unter Grauſen,
Auf die verheerte Lebenszeit zurück.
Die Gegenwart iſt eine dürre Wüſte,
Und vor der Zukunft wankt ſein ſtarrer Blick;
In eine Gruft verwandelt ſich die Erde,
Das Leben iſt in Trauerflor gehüllt;
Die Freude naht im blaſſen Todtenkleide,
Ihr Becher iſt mit Wermuth angefüllt.

Traurig geht der Böſewicht durch's Leben,
Sein Genuß iſt ein verwirrter Traum,
Seine Hoffnung eine welke Blume,
Seine Freude ein entlaubter Baum.
Düſter ſteht er unter deinen Sternen,
Ach ſein Herz hat keine Freudigkeit.
Schaudernd blickt er nach dem Ziel des Lebens,
Und erſchrickt vor ſeiner Ewigkeit.

Bedecke, Nacht, die große Sündenmenge,
Erschüttre sie, du kalte Todtengruft,
Die Ungerechten, die der Reiz des Lasters,
Mit jedem Tag zu neuem Frevel ruft!
Erschüttre sie, du feyerliche Stunde,
Die alle Herrlichkeit zu Grabe senkt,
Wo jeder, sey er Bettler oder König,
Mit Ernst den Pfad des Lebens überdenkt!

Erschüttre sie, du stiller Gottes-Acker,
Mit Hoffnung für die Ewigkeit besä't!
Dort ruhen sie, dort werden sie erwachen,
Wenn einst der neue Frühlingsathem weht;
Dort reifen sie dem großen Tag entgegen,
Wo Gott dem Herzen und der Welt vergilt,
Wo seine Hand mit ihrer heil'gen Waage
Den Klaggesang der ganzen Menschheit stillt.

Und wessen Herz den frommen Tag entweihte,
Der sinke hin und bete tiefbetrübt!
Und wo ein Mensch auf bösem Wege ziehet,
Und unter Sternen noch auf Frevel sinnt;
Der sehe, wie der Tod vorüber gehet,
Und wie der Sand des Lebens Uhr verrinnt!
Und wo im letzten Kampfe eine Seele
Mit Welt und Tod und dem Gewissen ringt.

Unser Leben sey dir, Herr, geweihet,
Unser Wandel sey verklärt und rein;
So wird einst, wie diese Abendstille,
Unser Ende sanft und selig seyn.
Laß uns im Lichte wandeln! Ohne Sünde
Laß uns zu Bette und zu Grabe gehn!
Nun gute Nacht! Herr, segne und behüte
Uns Alle, bis wir deine Klarheit sehn.

Der Morgen auf dem Gottesacker.

Aus heil'gem Dunkel tritt die Morgenſonne
Wie eine ſtille Prieſterin heraus.
Gen Himmel wallt die blaue Opferwolke,
Die Erde wird zum frommen Gotteshaus.
Wie der lichte Sonnenſtrahl von Oſten
Durch den grauen Morgennebel bricht,
Soll die helle Wahrheit uns erleuchten,
Wenn der Menſch mit ſeinem Herzen ſpricht.

Wenn im Hain der Morgenruf begonnen,
Und der junge Tag im Oſten lacht,
Wenn der Himmel in Verklärung ſtehet,
Und die Erde aus dem Schlaf erwacht;
O, dann triumphirt das ſüße Leben,
Und das Reich des Todes wird zu Spott;
Alle Herzen ſchlagen neugeboren,
Und die freie Seele fliegt zu Gott.

Allmächtiger! auf deſſen Wink die Erde
Im neuen, warmen Morgenlichte ſtrahlt,
Auf deſſen Wort die hohe Sonne leuchtet,
Und Berg und Thal mit friſchen Farben mahlt!
Höre mich, am Tage deiner Ehre,
Friede herrſcht um mich und Heiterkeit,
Höre mein Gebet im Morgenſchimmer,
Freundlicher in deiner Herrlichkeit.

Der Morgenſtern iſt ſanft hinabgeſunken,
Und übergiebt der Sonne ihren Tag.
Die Zeit hat ihre Sanduhr umgewendet,
Und hoch vom Himmel tönt ein Stundenſchlag.
Der Tag bricht an, und eine Nacht verſcheidet;
Die Stunden kommen, und das Leben flieht,
Der Weiſe harret ſinnend an dem Ufer,
Und blickt in Strom, der raſch vorüber zieht.

Er träumet nicht. Sein wacher Geiſt iſt helle,
Er denkt die Zukunft und Vergangenheit.
Sein Herz iſt ruhig, Gott und Vorſicht walten,
Und Menſchen wandern in die Ewigkeit.
Gott lebet noch, der Herrliche, der Gute,
Sein Plan gelingt; doch wer begreifet ihn?
Sechs Tauſend Jahre zählet die Geſchichte —
Sein Plan iſt ewig; wer umfaſſet ihn?

Den Menſchen gab er eine hohe Freundin,
Und einen Schatz von ungemeßner Luſt.
Die Freundin iſt die Tugend; unſer Reichthum,
Ein ruhiges Gewiſſen in der Bruſt.
So blickt der Menſch der Zukunft froh entgegen,
Er fürchtet nicht den ernſten Stundenſchlag.
So wie der Schnitter in die Erndte blicket;
So blickt er auf des Himmels Wonnetag.

Empfange ſein Geſchenk, zufried'ne Seele,
Erkenne fromm, was Gott an dir gethan,
Bring' ihm der Liebe ſtilles Menſchenopfer,
Und bete ihn mit ſanfter Rührung an.
Ich blicke um mich her, und tauſend Leben
Erfreuen ſich im warmen Sonnenſchein.
Vernimm, o Herz, die frohen Lobgeſänge
In Luft und Wald, und ſtimme freudig ein!

Das goldne Thor zum großen Saal der Freude,
Iſt jedem Weſen gaſtlich aufgethan,
Und eine milde Hand aus Silberwolken
Streut Blumen hin auf jede Lebensbahn.
Warum verſchmäht der Menſch den ſüßen Frieden,
Den ihm Natur und Einfalt zugedacht?
Warum ſinnt er, im Ueberfluß der Schätze,
Auf fremdes Gut, was ihn nicht glücklich macht?

Sind jene Wilden in entfernten Zonen
Bei ihrem Golde fröhlicher, als wir?
Und wohnen ſie in ihren Palmenwäldern
Und Balſamduft auch ſicherer, als hier?
Iſt die Natur in ihrem Pomp zu neiden,
Wenn über ihr die heiße Sonne glüht?
Was nützt die Kraft der ſüßen Spezereyen,
Wenn durch die Luft der Todesengel zieht?

O laſſet uns nicht in die Ferne ſchauen,
So lange Luſt und Leben um uns quillt;
Laßt uns nicht aus dem Strome trinken wollen,
So lang der klare Bach den Durſt uns ſtillt!
Nicht Schwelgerei erhält den Seelenfrieden,
Nicht theure Koſt verleihet Fröhlichkeit.
Die Ruhe ſtirbt, wo die Begierde lebet;
Das wahre Glück wohnt in Zufriedenheit.

Du, auf deſſen Wort die Nacht verſchwindet,
Und der Morgenſtern am Himmel weilt;
Du, der allen Geiſtern, allen Weſen,
Ihre Laufbahn weiſe zugetheilt;
Laß mich nie vergeſſen, daß auch meine
Laufbahn unter deinen Händen ſteht;
Und daß Jeder, der zum Grabe wandelt,
Unter deinem Aug' durchs Leben geht.

Mitten in der Lebenswoche eilen
Tauſend Pilger ihrem Ende zu.
Gieb uns, Gott, ein ruhiges Gewiſſen;
Unſer Richter, unſer Troſt biſt du.
Einſt verſchwindet jene Nacht am Grabe,
Strahlend bricht der neue Morgen an,
Alle Todten geh'n aus ihren Kammern,
Allen winkt die neue Lebensbahn.

Herr des Lebens, laß uns freudig wirken,
Daß wir jenſeits nicht verdroſſen ſtehn!
Herr des Todes, laß uns ſchön vollenden,
Daß wir dort nicht ſchamroth niederſehn!
Ungewiß iſt unſre letzte Stunde,
Und das Ziel in Wolken eingehüllt;
Wohl dem Menſchen, der den Tod nicht ſcheuet,
Sich den Kelch nicht ſelbſt mit Wermuth füllt.

Betend tritt die Menſchheit zum Altare,
Sinket heilig auf das Angeſicht,
Fleht um Ruhe für das Erdenleben,
Fleht um Tugend, fleht um Troſt und Licht.
Herr, dein Segen ſey mit ihnen allen,
Und dein Licht erhelle ihren Pfad.
Gieb dem Armen Brod, dem Schwachen Stärke,
Und bewahre ſie vor Miſſethat.

Fröhlich will ich dieſen Tag beginnen,
Herr, du hilfſt; mein Wille iſt ja gut.
Gieb mir Kraft, das Laſter zu verachten,
Luſt zur Weisheit und zur Tugend Muth.
Laß mich gut ſeyn auf der Lebensreiſe,
Auf mein Herz und nicht auf Andre ſehn;
Und wenn Tauſend ihren Pfad verlieren,
Laß mich auf geradem Wege gehn!

F. W. Frick,
geb. 20. März 1822. ſt. 21. Sept. 1822.

Empfange hier die letzte kleine Gabe,
Die wehmuthsvoll das Vaterherz Dir weiht;
In ſeinen Armen trug er Dich zu Grabe
Hinüber in die Ewigkeit.

Ch. F. Benick,
geb. 2. Aug. 1803. ſt. 1. Febr. 1813.

Du kommſt nicht wieder her zu mir
In dies betrübte Leben;
Ich aber komm' hinauf zu Dir,
Da will ich mit Dir leben
In ew'ger Freude, Wonn' und Luſt,
Die meine Seele täglich koſt't,
Deß freu' ich mich von Herzen.

Dorothea Knuſchke,
geb 2, Sept. 1817. ſt. 29. Juni 1822.

Sanft weh' im Hauch der Abendluft
Der Frühlingshalm auf Deiner Gruft,
Wo Sehnſuchts-Thränen fallen.
Nie ſoll, bis uns der Tod vereint,
Die Wolke der Vergeſſenheit
Dein holdes Bild umwallen!

Th. H. H. Schelowsky,

geb. 4. Mai 1820. st. 4. Juni 1820.

Du starbst, o Kind, dich hatte Christus lieber,
Du schlummertest zur bessern Welt hinüber,
Wo Niemand Kummerthränen sä't;
Dort wirst du unser in Verklärung warten,
Bis uns einst aus des Lebens Dornen-Garten
Der Tod mit seiner Sense mäh't.

D. Wienhold, Doctor med.

geb. 11. Januar 1792. st. 4. Dec. 1817.

Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste,
Mir ist ein schönes Erbtheil worden.

Johanna Ulrica Carol. Huldr. Blank,

geb. 19. März 1820. st. 29. Juni 1820.

Ich war des Vaters einz'ge Tochter
Und der Mutter Freude,
Doch liebte Gott mich mehr,
Denn diese alle Beide.

H. Elisabeth Amalia Trollbenier,

geb. 18. Mai 1817. st. 3. Jan. 1818.

Sie war des Vaters Hoffnung
Und der Mutter wahre Freude,
Gott aber liebte sie höher dort,
Wie wir alle Beide.

Rosalie Emilie Westhof,

geb. 10. Sept. 1821. st. 3. Nov. 1822.

Beweint mich nicht, Ihr Lieben,
Ich sterbe Gott, nicht Euch,
Was wollt' Ihr Euch betrüben,
Ich bin in Gottes Reich.

Carol. Philipp. geb. 13. Juni 1816. ſt. 26. Nov. 1816.
Liſette Emil. geb. 3. Dec. 1817. ſt. 10. Apr. 1818. } Ro-
Doroth. Malw. geb. 7. Sept. 1819. ſt. 30. März 1820. } wald,
Maria Louiſe geb. 19. Juni 1824. ſt. 9. Juni 1825.

Ruhet, lieben Kinder, von der Erde Leiden,
Die ihr uns ſo ſchnell entriſſen ſeyd,
Blickt auf uns aus euren Himmelsfreuden,
Die an euch nur denkend glücklich ſind,
Bis dort erfüllt iſt unſer Sehnen,
Wo getrocknet werden unſere Thränen.

Carol. Wilhelm. geb. 5. Jan. 1818. ſt. 20. Aug. 1822. } Ro-
Auguſte Frieder. geb. 27. Apr. 1824. ſt. 6. Febr. 1825. } wald.

Ruhet ſanft im kühlen Schooß der Erden,
Bis einſt die Todten auferſtehn,
Und wann der Schöpfer ruft, dann werden
Wir uns verklärter wiederſehn.

A. E. Kaiſer,
geb. 20. Mai 1819. ſt. 20. Juni 1823.

Roſen ſind ſchön,
Aber vergehn.
Wir ihnen gleich —
Leider bald bleich!

Friederike Wilhelmine Hörz,
geb. 26. Oct. 1818. ſt. 29. Juli 1820.

Ach, hin iſt hin, und todt iſt todt;
Auf dem Grab' erloſchner Freuden,
Glänzet einſt ein Morgenroth.

Maria Dorothea Wadzek, geb. Bredow,
geb. 5. Febr. 1763. ſt. 24. Mai 1806.

Ruhe ſanft, gute Mutter!
Zu treulich trugſt Du die Laſten des Gatten;
Der Kinder — die eigenen —
Jetzt ſitzen wir hier verlaſſen
An Deinem Grabe und weinen,
Und unſer einziger Troſt iſt Wiederſehn!

Friederike Ch. Wilh. Watzek, geb. Berdthold,
geb. 13. Febr. 1787. ſt. 31. Okt. 1820.

Gruß und Kuß von Jeſu Mund
Macht mir alles Bittre ſüße;
Auf einmal bin ich geſund,
Wenn ich hier die Augen ſchließe,
Jeſu Wunden, Jeſu Tod
Iſt das Ende meiner Noth.
Vater, Brüder, weinet nicht,
Folgt mir nach, und lebt in Segen,
Gott bleibt euer Troſt und Licht,
Ich will mich zur Ruhe legen.
Schreibet dieſes auf mein Grab,
Gott wiſcht alle Thränen ab.

Matthias Fried. Schwarz,
geb. 22. Jan. 1764. ſt. 16. Oct. 1822.

Nun bin ich dahin gekommen,
Wo ich aller Krankheit los,
Aller Traurigkeit entronnen,
Ruhe ſanft in Gottes Schooß.
In der Welt iſt Angſt und Noth,
Endlich gar der bittre Tod;
Aber dort iſt allezeit
Friede, Freud' und Seligkeit.

Johann Carl Schilling,

geb. 11. März, 1808. ſt. 3. Aug. 1811.

Nur kurze Zeit warſt Du der Eltern Freude,
Reines Herzens und ſo gut geſinnt;
Ja, Du warſt uns, dies verſichern Beide —
Uns ein liebes, werthes Kind. —

Caroline Friederike Schulz,

alt 19. Jahr.

O! wie ſelig ſind die Seelen,
Die ſich einzig Jeſum wählen,
Weil ſein Feuer ſie entzünd't;
O! wer faſſet ihre Würde,
Die bei dieſer Leibesbürde,
Sich in ihnen ſchon befind't.

Wenzel Hamann,

geb. 15. Sept. 1754. ſt. 5. Sept. 1819.

Wandelſt Guter über Millionen Sternen,
Siehſt die Handvoll Staub der Erde nicht,
Schwebſt im Wink durch tauſend Sonnen,
Schaueſt Gottes Angeſicht.

Chriſtiane Henriette Zeh,

geb. 26. Aug. 1799. ſt. 26. Nov. 1820.

Ruhe ſanft in Deiner Kammer,
Biſt befreit von allem Jammer;
Ruhe ſanft in Deiner Gruft,
Bis Dich Dein Erlöſer ruft.

Maria Wilhelmine Herrmann,

geb. 18. Febr. 1817. ſt. 16. Febr. 1822.

Sieg, Sieg, mein Kampf iſt aus,
Ich hab' nun meine Krone,

Hier iſt des Heiles Haus;
Ich ſteh' vor Gottes Throne,
In reiner weißer Seiden
Will mich mein Jeſu kleiden.

Joh. Ch. Fried. Pfeifer, aus Walddorf bei Löbau,
geb. 1768. ſt. 12. Febr. 1817.

Nun hab' ich überwunden,
Drum gute Nacht, o Welt!
Ich zieh durch Chriſti Wunden
Ins rechte Siegeszelt;
Die Banden ſind zerriſſen,
Die mir die Welt gelegt,
Und das liegt mir zu Füſſen,
Was Noth und Schmerz erregt.

Joh. Jac. Schreiber, a. Friedrichsrode im Gotha'ſchen,
geb. 7. Juni 1783. ſt. 8. Aug. 1824.

Gewiß mit großer Freudigkeit
Werd' ich Dich dort erkennen,
Da wird uns dann zu keiner Zeit
Der bittre Tod mehr trennen.
Ach, welche Freude wird dann ſeyn,
Wenn ich Dich, Den ich beweint
Mit Freuden werd' umfangen.

Anna Dor. Goehl, geb. Berend aus Oberruppersdorf,
geb. 7. Febr. 1761.

Joh. Gottl. Goehl, aus Niederoderwitz,
geb. 18. Mai 1756. ſt. 5. Nov. 1819.

Wir ſtehn um's Grab, und hoffen doch,
Die hier Verweſten leben noch,
Sie leben von Sünd' und Schmerz befreit,
Ein Leben der Unſterblichkeit.

Anna Dorothea Ruffleb, geb. Diesmann,
geb. 22. Jan. 1797. ſt. 14. März 1822.
(Eine liebevolle Gattin.)

Gott ſetzet unſrer Tage Zahl,
Wiegt unſre Laſten ab,
Er führt uns ſelbſt durchs Jammerthal,
Legt uns auch in das Grab.

Louis Ferdinand Hellmuth,
geb. 3. Nov. 1818. ſt. 3. Sep. 1819.

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unſchuld ſterben,
So büßt man ſie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit ſie unverloren ſeyn.

Johanna J. F. Gaborn, geb. Gallwitz,
geb. 30. Mai 1783. ſt. 20. Juni 1824.

Der Tod ſchlägt tiefe Wunden,
Dies habe ich empfunden,
Seitdem ich Dich verlor;
Ich weine mit zwei Kindern,
Gott mag die Schmerzen mindern,
Zu ihm ſehn wir empor.

Joh. Gottl. Kuhne, aus Taubenhain in Sachſen,
geb. 6. Apr. 1792. ſt. 10. Aug. 1820.

Wand'rer, Du betrachteſt mich,
Der auch eh'mals lebt' auf Erden,
Dieſes führt zurück auf Dich,
Bald wirſt Du mir ähnlich werden;
Darum prüf' Dich, ob Dein Herz
Fühlet Deiner Sünden Schmerz,

Sagt Dir Dein Gewiſſen jetzt,
Du haſt durch Dein Wort und Leben
Deinen Taufbund oft verletzt,
Und der Sünde Dich ergeben;
O ſo kehr' doch jetzt zurück,
Richt' auf Jeſum Deinen Blick.

Fried. Aug. Wilh. Henr. Matthes, geb. Michaelis,

geb. 14. Jun. 1798. ſt. 3. Dec. 1822.

Gott, der Du unerforſchlich biſt,
Du haſt ſie mir entriſſen,
Ich ſoll, weil es Dein Wille iſt,
Sie immer nun vermiſſen;
Doch iſt ſie gleich getrennt von mir,
So weiß ich, ſie genießt bei Dir
Des Himmels hohe Freuden.

Ich ſeh' ſie einſt, dies hoffe ich,
In ihrem Siegsgepränge,
Ich ſeh' ſie, welch' ein Glück für mich!
In Deiner Frommen Menge,
Bewundre Deiner Weisheit Rath,
Die ſie der Welt entriſſen hat,
Sie ewig zu beglücken.

Die Dunkelheit wird mir dann Licht,
Ich werde das verſtehen,
Was jetzt die ſchwachen Blicke nicht
Hier ganz enthüllet ſehen.
Entdecke dann mit frommen Dank
Den Zweck und den Zuſammenhang
Von Deiner Vorſicht Wegen.

Friederike Caroline Wilhelm. Otto,

geb. 3. Oct. 1802. ſt. 6. Nov. 1810.
(Die einzige Tochter.)

Sie blühte ſchön, nur kurz war unſre Freude,
Zu früh ſahn wir im Sterbekleide
Sie vor des Grabes Höhle ſtehn.
O, Gott! ſie einſt verklärt zu ſehn,
Kann unſer Hoffen neu beleben,
Und Troſt gebeugten Eltern geben.

Ch. Fried. Urban, aus Weißenfels,

geb. 11. Oct. 1767. ſt. 1. Mai 1809.

Nimm, lieber Mann, an Deinem Grabe,
Was jammervoll mein Herz Dir weiht,
Nimm hin die letzte kleine Gabe
Von meiner Lieb' und Zärtlichkeit;
Denn zahllos ſind die heißen Thränen,
Die ſtets um Dich mein Auge weint,
Und nur die Stunde ſtillt mein Sehnen,
Die ewig mich mit Dir vereint.

Maria Sophia Eliſabeth v. Schulz, geb. Wolfgang,

geb. 14. Mai 1748. ſt. 19. März 1820.

Durch Geiſt und Herz, durch Geſinnung und That
eine Zierde ihres Geſchlechts.

Ihre Worte waren:

Freue Dich, Aſche der Entſchlafenen, der entfeſſelte Geiſt leidet nicht mehr.

Maria Benengel Rupſch, geb. Hoffmann,

geb. 21. Jan. 1797. ſt. 18. Jan. 1824.

Des Lebens Blüth' entblättert
Der Schwung der flücht'gen Zeit,

Doch sie, die uns vergöttert,
Die Liebe trotzt der Zeit;
Ja, wenn auch bang' und trübe,
Mein Himmel sich umhüllt,
Umschließt mein Herz mit Liebe
Doch noch Dein theures Bild.

Friedrich Wilhelm Hasse,
geb. 4. Juli 1819. st. 28. Oct. 1820.
J. C. E. Schmidt,
geb. 2. Dec. 1819. st. 28. Oct. 1820.
(Zwei Verwandte.)

Zwar brachten wir Euch Freuden,
Jetzt aber, da wir scheiden,
Betrübt sich Euer Herz;
Doch, wenn Ihr's recht betrachtet,
Und was Gott thut hoch achtet,
Wird sich bald lindern Euer Schmerz.

Heinrich Feit,
geb. 19. Jan. 1814. st. 23. Sept. 1814.

Ruhe sanft in diesem Grabe, holder Auguste, meine Luste,
Dort in jener Seligkeit drück' ich Dich an meine Brust.

Andreas Wilhelm Rud. Meyer,
geb. 3. Apr. 1820. st. 28. Mai 1821.

Geliebter Rudolph, als zum letzten Schlummer
Dir mit erstarrter Brust das Auge brach,
Da folgte, bang' durchbebt von Schmerz und Kummer,
Der lieben Eltern Blick in's Grab Dir nach.
Und auch noch jetzt in dieser Feierstunde
Fühlt unser Herz von Sehnsucht sich bewegt,
Denn fehlen wirst Du unserm Ehebunde,
So lang' er Liebe heischt, und Liebe hegt.

Auguſte Wieſinger, geb. Kuliken,
geb. 4. Ap. 1783. ſt. 21. Sept. 1816.

Der Glaube ſiegt, in Hoffnung überwunden
Hab' ich beim Heiland Gnad' gefunden.

C. Aug. Fried. Emil Staudinger,
geb. 14. Nov. 1820. ſt. 13. März. 1823.

Ruh' ſanft! Dein Auge ſchloß ſich zu,
Und nun umgiebt Dich ſüße Ruh;
Dein Gott hat wohl an Dir gethan,
Nun rührt Dich keine Quaal mehr an.

Anna Dor. Roedenbeck, geb. Kohlhepp,
geb. 5. Feb. 1777. ſt. 22. Juni 1813.

Mein ganzes Glück — des Lebens ſchönſte Freuden,
Verdankt' ich Dir. Dein frommer treuer Sinn
Gab Tröſtung mir, wenn unter Gram und Leiden
Mein Geiſt verſank in düſtre Schwermuth hin.
Verlaſſen ſteh' ich jetzt — mein Auge weinet
Des Dankes Thräne auf Dein ſtilles Grab,
Und ſieht den Tag, der mich mit Dir vereinet
Vom güt'gen Himmel ſehnſuchtsvoll herab.

H. A. B. Graß,
geb. 24. Jan. 1816. ſt. 29. März 1820.

Gehe ein zu Deiner Ruh,
Beſtes Kind der Freunde,
Unſer Hoffnungskeim bleibſt Du
Noch im Sterbekleide.

G. Fried. Wilh. Engel,
geb. 13. Aug. 1820. ſt. 15. Mai 1823.

Gute Nacht geliebte Eltern hier,
Ich kniee vor des Himmelsthür,

Trauert nicht um mich so sehr,
Es drückt mich keine Krankheit mehr;
Liebe Eltern seyd zufrieden,
Jesu Rath ist mir beschieden.

Johanna Maria Aug. Straßburg,

geb. 8. Mai 1815. st. 5. Jan. 1821.

Ruh', liebes Kind, von uns beweint,
Ruh' sanft in dieser Gruft,
Bis Gott uns einst mit Dir vereint,
Und auch zum Himmel ruft.

Carl Friedrich Stachan,

geb. 16. Ap. 1776. st. 27. Sept. 1823.

Ruh' sanft, geliebter Mann!
Dein Leben ward Dir kurz beschieden;
Ach, schlumm're ungestört
In Deiner kühlen Gruft in Frieden,
Bis einst Gott unsern Geist
Verklärt, auf's neu' vereint;
Da trennt ein Tod uns nicht,
Da wird kein treuer Freund,
Kein treuer Mann beweint.

Louise Fried. Wilhelm. Schulze,

geb. 24. Aug. 1807. st. 6. Dec. 1815.

Du hast vollendet, o Seele, Deinen Lauf,
Hier sankst Du unter, dort stieg Dein Geist hinauf;
Viel Schmerzensthränen wischt Jesus jenseits ab,
Wer darf hier fragen: „warum läßt Gott den Schmerz?“
Gott zu ergründen, das kann kein Menschenherz,
Du hast's gegeben Gott, der Du das Herz erprobt,
Du hast's genommen Gott, Dein Name sey gelobt!

Sanft und ruhig sey Dein Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Ward Dir nun ein beff'res Loos;
Wir umringen noch Dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch, zur Ruhe gehn auch wir,
Gott sey Dank! wir folgen Dir.

Laßt uns trocknen unsre Thränen,
Ewig ist auch unser Geist!
Heil uns, wenn nach bangem Sehnen
Er dem Staube sich entreißt;
Dort, wo keine Thräne fließt,
Wo nicht Tod nicht Trennung ist,
Freun wir ewig uns mit Dir,
Gott sey Dank! Dir folgen wir.

Maria Doroth. Elis. Born, geb. Brückmann,

geb. 1 März 1752. st. 17. Dec. 1821.

Ihr Geist entfleh bis über Stern und Sonne,
Wo ihres Lebens Lohn erscheint,
Und sie genießt die reinste Mutterwonne,
Mit ihren Kindern eng vereint.

A u g u st e J.

geb. 14. Apr. 1821. st. 12. Febr. 1822.

Ruhe sanft, geliebte Seele,
Deine Leiden waren groß,
Doch hier in des Grabes Höhle,
Ist viel besser nun Dein Loos;
Da stürmt kein banger Kummer
Den sanften, süßen Schlummer.

Juliana Louiſe Eliſabeth Schuhmann,

geb. 17. Juni 1816. ſt. 13. Oct. 1817.

Wenn Du mich könnteſt ſehen,
In meinem Glanze ſtehen,
Von Jeſu ſo geliebt:
So würdeſt Du Dich freuen,
Und es recht ſehr bereuen,
Daß Du Dich haſt betrübt.
Dort ſehen wir uns wieder,
Und ſingen Jubellieder.

Wilhelm Georg Sieg,

geb. 23. Dec. 1796. ſt. 25. März 1818.

Empor zu Gott, der nicht für Kummer
Des Menſchen Wunderbau beſeelt,
Der uns nach kurzem Müh'n zum Slummer
Den kühlen Schooß der Erde höhlt.
Was weinen wir?
Am Grabe hier?
Voran nur ging der edle Freund!
Bald flieht wie Schaum
Des Lebens Traum,
Und ewig ſind wir dort vereint.

Sophia Tarun, geb. Schauer,

geb. 16. Sept. 1755. ſt. 6. Juli 1819.

Schlumm're ſanft! ſo ruft Dein treuer Gatte;
Seine Klage hört nicht mehr Dein Ohr,
Du warſt ihm das Liebſte, was er hatte,
Tief fühlt er nun, was er in Dir verlor.

Selt'ne Thätigkeit von frühſter Jugend
Führte Dich durch's ganze Leben hin,
Und Du warſt in häuslich ſtiller Tugend
Deinem Gatten Freundin, Pflegerin.

Nimmer, nimmer wird er Dein vergessen,
Bis auch seine Hülle sinkt hinab,
Und die Schmerzen, die die Brust ihm pressen
Endet neben Dir sein Grab.

Louise Christiane Friederike Leben,

geb. 15. Sept. 1789. st. 24. Sept. 1807.

Deine Asche ruhe stille,
Denn es war des Höchsten Wille,
Daß Du solltest von uns scheiden,
Zu genießen Himmelsfreuden.
Nun in jenen Himmels = Auen
Werden wir uns wieder schauen.

C. Ludw. Wilh. Günther,

geb. 11. Mai 1797. st. 19. Sept. 1822.

Die Thräne fließt; doch siehst Du sie nicht weinen,
Zum ew'gen Lichte stieg Dein schöner Geist;
Er strahlet dort in ungemeß'nen Räumen,
Und weiß nicht mehr, was Schmerz und Kummer heißt.
Für Liebe, wie sie Dir im Herzen keimte,
Giebt's keinen Boden unter diesem Mond;
Für Thränen, wie Dein Auge schuldlos weinte,
Wirst Du durch Himmelsfreuden jetzt belohnt.

Carl Friedr. Wilh. Franke,

geb. 18. Jan. 1819. st. 23. Juli 1821.

So zart und schön wie Frühlingsblüthen,
Wie Engel, reizend von Gestalt,
Zerbrach des Todes Sturm im Wüthen
Der Eltern Hoffnung mit Gewalt.
Wie tief gebeugt vom Schicksals Schlage
Blickt weinend ihm die Mutter nach,
Es steigt zum Vater ihre Klage,
Und Nacht ist ihr der Frühlings = Tag.

Johann Heinrich Treue,
geb. 14. Aug. 1763. ſt. 25. Oct. 1823.

Nur dort erwartet Dich kein Leiden,
Kein Schmerz und keine Krankheit mehr;
Gott führt Dich zu vollkommnen Freuden,
Und krönet Dich mit Preis und Ehr.

Wilhelmine Auguſte Amalia Winkler,
geb. 1. Apr. 1800. ſt. 12. Sept. 1818.

Weil ihre Seele Gott gefiel,
Ließ er gelangen ſie zum Ziel;
Nahm ſie zum Lohn aus dieſer Zeit
Zu ſich hinauf zur Seligkeit.

Frieder. Doroth. Pritzkow, geb. Hoenon.

Troſtlos iſt der guten Eltern Klage
An der einz'gen Tochter Grab,
Denn mit ihr ging an dem Sterbetage
Auch die letzte Hoffnung mit hinab.

Frieder. Charl. Henr. Dewaldt,
geb. 14. Febr. 1800. ſt. 14. Juni 1820.

Schlummre ſanft, hienieden
Oft von uns beweint,
Bis zum Himmelsfrieden
Gott uns froh vereint.

J. J. C. Meder,
geb. 21. Aug. 1766. ſt. 13. Febr. 1815.
C. F. Meder,
geb. 3. Nov. 1799. ſt. 14. Sept. 1808.
(Von der Gattin und Mutter.)

Oft weil' ich hier an Eurem ſtillen Grabe,
Ihr Theuern, die der Tod ſo früh mir nahm!

O, seit ich Euch nicht mehr zur Seite habe,
Ist stets mein Herz voll Sehnsucht, Leid und Gram!
Bald, bald, dies ist mein heißes Flehen,
Beglückt uns dort ein sel'ges Wiedersehen,
Wo Ihr in Freud' und Frieden lebt,
Indeß man mich auch hier begräbt.

C. Ballmüller,
st. 3. Jan. 1807. alt 50. J.

Der Seelen treuen Bund hienieden
Trennt oft des Todes kalte Hand;
Doch wenn die Frommen ruh'n in Frieden,
Umschlingt sie einst ein schön'res Band.

S. M. Ballmüller,
st. 23. Sept. 1823. alt 37 J.

Der Geist entflieht der Hülle,
Die sich zum Grabe neigt,
Wann zu der Wonne Fülle
Er siegreich aufwärts steigt.
Die Guten blicken nieder,
Wir sehn im reinen Licht
Euch, die wir lieben, wieder,
Und trennen dann uns nicht.

C. Gottfr. Bauersachs,
geb. 29. Juni 1767. st. 16. Jun. 1821.

Mäht uns gleich des Todes Hand
Hier zum stillen Grabe nieder;
O, es knüpft sich unser Band
In dem bessern Jenseits wieder.

Philipp Jacob Blakenhorn,
geb. 9. März 1763. st. 18. Febr. 1820.

So lange er auf Erden lebte,
Bezeichnet Tugend seinen Lauf;

Zu früh für die Verlaßnen schwebte
Er schon zu bessern Zonen auf;
Doch wird mit Engeln im Verein
Er droben ewig glücklich seyn.

Caroline Blankenhorn, geb. Lucas,

geb. 11. Jan. 1770. st. 18. Aug. 1823.

Aus der Mitte der Deinen
Ist die Krone entflohn;
Laß uns, Verblichene, weinen,
Tief, wie die Herzen es meinen,
Blicke vom himmlischen Thron!

Schlummer des Todes umhüllen
Dich, unser Kleinod, allhier;
Laß uns're Thränen im Stillen
Flehen den göttlichen Willen,
Daß er uns führe zu Dir.

Johann Christian Friedrich Klewitz,

geb. 25. Febr. 1771. st. 4. Nov. 1819.

Es schwang Dein Geist sich auf zu jenen sel'gen Höhen,
Wo keiner Trennung bittre Zähre fleußt;
Dort werden wir dereinst verklärt uns wiedersehen,
Wenn Gott auch mich die Welt verlassen heißt.
Bis dahin ruhe sanft, befreit von Erdenleiden,
Und schmeck' an Gottes Thron des Himmels schön're Freuden.

Maria Louise Klewitz, geb. Garth,

geb. 10. April 1766. st. 19. April 1813.

Schlumm're sanft, du gute, fromme Seele,
Bis auf ewig dieser Schlummer flieht,
Weih' auf Ihrem Grabe, Philomele,
Um die Dämm'rung Ihr ein Sterbelied;

Weht, wie Harfenlispel, Abendwinde,
Durch die Blumen, die Ihr Grab gebar,
Und im Wipfel dieser Kirchhoflinde
Nist' ein Turteltaubenpaar.

Louis August Fischer,

geb. 29. Juni 1800. st. 31. Aug. 1809.

O, geliebte Mutter, weine
Nicht um deinen guten Sohn!
Hier nur ruhen die Gebeine,
Ich selbst bin vor Gottes Thron;
Da wirst Du mich wiederfinden,
Wenn Du, rein von allen Sünden,
Durch den Mittler Gottes, einst
Auch vor Gottes Thron erscheinst.

August Ernst Würfel,

geb. 25. Mai 1813. st. 11. Oct. 1818.

Wort des Trostes, Wiedersehn!
Lebens Wort, durch Lieb' erfunden,
Balsam für die Trennungs Wunden,
Licht am Grabe, Auferstehn!

Charlotte Zinkeisen,

geb. 30. Nov. 1809. alt $15\frac{1}{2}$ J.

Aufzukeimen für ein bess'res Land,
Wo kein Gift die schönsten Knospen tödtet,
Ruht sie hier — und heiße Sehnsucht röthet
Jedes Auge, das sie einst gekannt.

An der Kehrseite:

Im Grabe wohnt Vergessenheit der Sorgen,
Die Unschuld wird an Gottes Morgen
Nach sanftem Schlaf belohnt.

Albertine Frieder. Carol. Rohrbeck,

geb. 20. Mai 1817. ſt. 26. Mai 1819.

Sie iſt nicht mehr! o, trauriger Gedanke,
Die letzte Freude meines Lebens ſchlummert hier!
Gott, der du ſie mir gabſt, gieb auch, daß ich nicht wanke,
Bis deine Stimme mich auch ruft zu ihr.

Sophia Dorothea Baeck, geb. Wendt,

geb. 29. Sept. 1789. ſt. 19. Apr. 1813.

Du, Herr von ihren Tagen,
Haſt ſie mit Huld getragen
Von ihrer Jugend auf;
Auf allen ihren Wegen
Umgab ſie, Gott, dein Seegen
Auch in dem ſchweren Lebenslauf;
Sie harrte fromm und ſtille,
Bis, treuer Gott, dein Wille
Sie nach dem Kampfe hat gekrönt.
An ihrer Laufbahn Ende
Sank ſie in Jeſu Hände,
Der ſie und uns mit dir verſöhnt.

Chriſtian Gottlieb Bröſicke,

geb. 25. Juli 1747. ſt. 11. Nov. 1822.

Wann hier von uns, die Gott vereint,
Der letzte auch hat ausgeweint,
Dann wird ein frohes Wiederſehn
Auf ewig unſer Glück erhöh'n.

Chriſtoph Siegesmund Kramer,

ſt. 26. März 1817. alt 54. J.

Hier ſtehe ich mit drey verlaßnen Kindern,
Du kannſt den Schmerz in Deiner Gruft nicht min-
dern,

Drum ſchlafe ſanft, bis uns die Stimme ruft;
Wie Du da ſchläfſt, ſo kommen wir zur Gruft;
Ein ſel'ges Wiederſehn wird uns vereinen,
Nicht Trennung mehr für alle uns erſcheinen.

Wilhelmine Caroline Eckſtein,

geb. 26. Oct. 1806. ſt. 5. Aug. 1819.

Sieh', ach! das hellſte Licht verglühet,
Der Jugend Roſenfarb' erbleicht,
Geſundheit welkt, und Kraft verblühet,
Und jede Lebenshoffnung weicht.
Wie eilt der Menſch in ſeinem Gange
Zum offnen, ſchauervollen Grab;
Viel weint um Todte er. — Nicht lange,
So ſinkt auch er dahin hinab.

Auf! hoffet! nicht Geiſter vermodern zu Staube,
Euch ſtärke der frohe Unſterblichkeits Glaube!

Wilhelmine Lemke, geb. Bückfeld,

geb. 9. Oct. 1785. ſt. 26. Jul. 1818.

Es lebt, es blüht, es fällt dann ab,
Für Alles hat die Erd' ein Grab.

J. C. Bergmann,

geb. 13. Juni 1759. ſt. 8. Nov. 1823.

Als Gatte, als Vater, als Freund,
Ruht hier, von Vielen beweint,
Ein Mann, der Tugend ſtets übte,
Und Treue und Redlichkeit liebte.

Joh. Heinr. Staudinger,

geb. 20. Juli 1749. ſt. 10. Apr. 1820.

O, wie wohl iſt mir!
Weil ich ruhe hier,

Grämt Euch nicht, ihr meine Lieben,
Daß ich bin von Euch geſchieden,
Gott wird ſtillen Euer Weinen,
Und wird Euch mit mir vereinen.

Friedrich Ferdinand Flech,

geb. 17. Juli 1796. ſt. 8. Apr. 1820.

Dem Biedern iſt der Tod des Lebens Anfang,
Der Geiſt kann ſcheiden, nicht vergehn,
Und Scheiden führt zum Wiederſehn.

Friederike Satorigus,

geb. 28. Apr. 1774. ſt. 19. Sept. 1811.

Die Blume prangt, und fällt dann ab,
So blüht der Menſch, und ſinkt ins Grab.

Johann Ferd. Lüderitz,

geb. 13. Febr. 1771. ſt. 7. Nov. 1821.

Dich hat ein Eiland jener Welt
In ſeine Palmen aufgenommen,
Der Wind, der unſre Segel ſchwellt,
Führt ſchnell uns auch den Strom hinab,
Um bald zu Dir, zu Dir zu kommen.

Joh. Heinrich Montin,

geb. 18. Apr. 1790. ſt. 13. Jan. 1820.

Ewig ſey mit Deiner Seele Friede,
Weinend brachť ich, Theurer, Dich zur Ruh;
Auch ich bin der rauhen Wand'rung müde,
Sehnend eil' ich Deinem Grabe zu;
Bald vielleicht werd' ich in Deinem Hafen,
Auch an Deiner treuen Seite ſchlafen.

Doroth. Carol. Henr. Grunewald,

geb. 21. Oct. 1798. ſt. 8. Nov. 1816.

In Deiner Jahre ſchönſter Blüthe,
Bei Unſchuld, Tugend, Herzensgüte,
Rief Dich der Tod zur Ewigkeit;
Dorthin, wo Dir vor mehrern Jahren
Die Eltern vorgegangen waren;
Nur Wiederſehen ſtillt mein Leid.

Louiſe Auguſte Pöſch,

geb. 19. Juni 1801. ſt. 13. Febr. 1820.

Vollbracht iſt Ihre Prüfungszeit,
Vollbracht der kummervolle Streit,
Vollbracht ſind Ihre Leiden!
Vollender, deiner freu ich mich,
Sie hat vollbracht, es nahen ſich
Ihr deine Himmels Freuden.

Chriſtiane Louiſe Moll, geb. Fabern,

geb. 14. Dec. 1763. ſt. 7. Oct. 1818.

Ich bin zur Ewigkeit geboren,
Für eine beſſ're Welt beſtimmt,
Mein Leben geht nicht ganz verloren,
Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt;
Zu groß bin ich für dieſe Zeit,
Mein Schickſal iſt Unſterblichkeit.

Was iſt der Erde Glück und Ehre?
Und wäre dies auch Alles mein,
So blieb es, wenn kein Himmel wäre,
Für meinen Wunſch doch viel zu klein.
Mein Geiſt find't nicht im Staube Ruh,
Er eilt erhabnern Gütern zu.

Mich ſchuf ja meines Gottes Liebe
Zum höhern Glück, zu gröſs'rer Luſt,
Und pflanzte ſelbſt dazu die Triebe
So ſtark und tief in meine Bruſt.
Er, der den Geiſt mit Sehnſucht füllt,
Läſst ſie fürwahr nicht ungeſtillt.

Der Wunſch, ihn ewig treu zu lieben,
In gröſs'rer Klarheit ihn zu ſehn,
Der hier noch unerfüllt geblieben,
Muſs einſtens in Erfüllung gehn;
So wahr Gott mein Verlangen kennt,
Wir bleiben ewig ungetrennt!

Johann Friedrich Wilhelm Marcus,

geb. 20. Mai 1816. ſt. 12. Sept. 1824.

Ihr Eltern, hemmet Schmerz und Grämen,
Seyd, wie es Chriſten ziemt, betrübt;
Gott kann das Seine wiedernehmen,
Wann, wo und wie es ihm beliebt;
Ich war ja nur von Gottes Hand
Ein Euch gelieh'nes Liebespfand.

Daſs ich die Welt und Euch verlaſſe,
Geſchiehet nicht von Ungefähr,
Und daſs ich ſchon ſo früh erblaſſe,
Kommt von des Schöpfers Weisheit her.
Gott iſt's, der unſer Ziel beſtimmt,
Uns gnädig wieder zu ſich nimmt.

Friedrich Wilhelm Rieck,

geb. 14. März 1745. ſt. 11. März 1798.

Ruhe ſanft in dieſer Gruft,
Bis der himmliſche Belohner
Seinen irdiſchen Bewohner,
Die Palme zu empfangen, ruft.

Carl Ludwig Heinrich,

geb. 26. Dec 1816. ſt. 23. Dec. 1821.

Nun ſteheſt Du vor Gottes Thron,
Biſt ſelig und von Uebel fern,
Dein Schmuck iſt eine Himmelskron',
Dein größtes Glück, Du ſiehſt den Herrn,
Du ſiehſt nun Chriſti Herrlichkeit,
Nach einer kurzen Prüfungszeit.

Wilhelmine Ahlberg,

geb. 18. Febr. 1816. ſt. 19. Febr. 1822.

Nicht hier auf dieſer Erdenwelt
War Dein Glück Dir beſchieden;
Dort, in dem ſchönen Himmelszelt,
Empfängt Dich wahrer Frieden.

Dorothea Soph. Schlüſſer, geb. Buddeus,

geb. 12. Febr. 1739. ſt. 25. Mai 1811.

(Eine gute Mutter.)

Schwingt Dein Geiſt auf ſeines Engels Flügel
Von des Schöpfers Thron herab?
Blickſt Du auf die Erde, dieſes weite Grab,
Und auf dieſen Todtenhügel?
O, ſo wehe meinem Herzen Ruh',
Und dem heißen Auge Kühlung zu!
Weinend denk' ich hier der großen Lehren,
Die Dein noch zu früher Tod mir giebt:
„Selig iſt, wer Gott vertraut und liebt,
Und im heißen Kampf mit Wehmuthszähren
Standhaft harret bei'm beſcheidnen Flehn:
Herr, Dein Wille ſoll geſchehn!"

Carl Rieſe, Preuß. Lieutnant,

geb. 21. Oct. 1788. ſt. 18. Aug. 1819.

Ach, welcher Schmerz, ach, welcher bitter Kummer
Zerreißt mein Herz bei Deinem Grabe hier!
Ha, alſo hier ſchläfſt Du den langen Todesſchlummer,
Gehüllt in Nacht, getrennt, getrennt von mir?
So ruhe ſanft, verſchlaf des Lebens Sorgen,
Geliebter Staub, den dieſer Hügel deckt.
Auch Dir tagt einſt der Auferſtehungs-Morgen,
Der Dich und mich zur Auferſtehung weckt.

C. Eduard Alexander Schleemüller,

geb. 19. Nov. 1813. ſt. 19. Nov. 1814.

Sein Leben war ein Augenblick,
Ein Frühlingstraum ſein Erdenglück.

J. J. C. F. Kühl,

geb. 12. Sept. 1811. ſt. 11. Dec. 1818.

Schon hat wieder eine große Stunde
In der Lebensglocke ausgetönt;
Schweigend ſitzt die Nacht auf ihrem Throne,
Und mit Sternen iſt ihr Haupt gekrönt.
Millionen ſinken hin zum Grabe,
Millionen an den Wanderſtab,
Traurig weht die ſchwarze Todesfahne,
Und die ganze Erde iſt ein Grab.

Regina Dorothea Franke, geb. Bredin,

geb. 6. März 1784. ſt. 23. Mai 1820.

Mühvoll, thätig warſt Du ſtets hienieden;
Doch nun folget eine ſanfte Ruh,
Herrlich, ſelig haſt Du nun vollendet,
Da Dir Gott ſchloß ſanft die Augen zu.

Menſchenvater, laß mich dir vertrauen,
Gut iſt alles, was dein Rath beſchließt!
Jedes Leid wird ſich in Wonne kehren,
Dort, wo nichts als ew'ge Freude iſt.

C. F. H. Speck,
geb. 5. Oct. 1820. ſt. 19. Dec. 1822.

Ruhe ſanft in Deiner Gruft,
Bis Dich einſt Jehova ruft.

Johann Chriſtian Grützmacher.
Catharine Grützmacher, geb. Herold.
(Geliebte Eltern.)

Wir haben nun den Grund gefunden,
Der unſern Anker ewig hält!
Wo anders, als in Jeſu Wunden?
Da lag vor aller Zeit der Welt
Der Grund, der unbeweglich ſteht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

Dorothea Wilhelmine Rothloff,
geb. 18. Nov. 1778. ſt. 3. Jan. 1822.

Gott eilet mit den Seinen,
Läßt ſie nicht lange weinen,
In dieſem Thränen-Thal.
Ein ſchnell und ſelig Sterben
Heißt ſchnell und glücklich erben
Des Himmels Ehrenſaal.

Jacob Friedrich Schwarz,
geb. 15. Apr. 1779. ſt. 20. Sept. 1821.

Guter Mann, hier meine Thränen
Sind die Blumen auf Dein Grab. —

Martha Charlotte Uspan, geb. Moucorps,
geb. 28. Febr. 1773. ſt. 5. Juni 1819.

Du warſt ſo fromm, voll Liebe, treu, beſcheiden,
Mit Dir entflohen unſ're Lebensfreuden.

Friedrich Kelz,
geb. 4. Apr. 1780. ſt. 25. Febr. 1820.

Sanft wallt dein Silberlicht herab
O Mond, auf meines Gatten Grab;
Er, den kein Erdentag mehr weckt,
Ruht jetzt von Sand und Staub bedeckt.

An der Kehrſeite:

Er ruht in der Verweſung Schooß,
So früh zu ſchlummern war ſein Loos.
Vergebens heiſcht mein naſſer Blick
Ihn mir aus ſeinem Grab zurück.

Wilhelm Schmidt,
geb. 18. Jan. 1805. ſt. 7. Sept. 1823.

Schlumm're nach ſo vielen Leiden
Sanft in Deiner ſtillen Gruft,
Bis uns wird der Tag erſcheinen,
Der uns wieder zu Dir ruft.

Ludwig Heinrich Budke,
geb. 8. Sept. 1765. ſt. 27. Apr. 1822.

Was ſie gebar, empfing die Erde wieder,
Die Seele ſchwingt ſich frei zu Gott hinan,
Des Himmels Tröſtung ſtrömt aus Wolken nieder
Dem Gläubigen, ſie iſt kein Erdenwahn.

Michael Wilhelm Glaſer,
geb. 10. Apr. 1763. ſt. 15. Febr. 1823.

So ſchlumm're ſanft, Du guter Vater,
Das Grab entriß Dich uns zu früh,

Du warst uns Schutz, Du warst Berather,
Ach wir vergessen Deiner nie.

J. F. Baumgartner,

geb. 28. Apr. 1790. st. 16. März 1824.

Es deckt den Staub der Staub,
Das Irdische die Erde,
Der Geist nur wird kein Raub
Der Knechtschaft dieser Erde;
Er schwingt sich frei empor
Zum schönen Sternenzelt,
Preist ihn im Engelchor
Den mächt'gen Herrn der Welt.

Friederike Wilhelmine Charlotte Vogel, geb. Stahl,

geb. 30. Jan. 1791. st. 30. Juli 1818.

Ein Lichtstrahl ist's, der meinen Geist erhellt,
Mir sagt's mein Herz.
In rein'ren Regionen
Soll ich bei dir
Einst ewig, ewig wohnen
In einer bessern Welt.

Anna Wilhelmine Wolff, geb. Birkholz,

geb. 14. Mai 1765. st. 17. März 1822.

Ausgesorget, ausgelitten hast
Du nun ganz Dein kummervolles Leben,
Willig trugst Du Deiner Kinder Last,
Mütterlich, nur ihnen hingegeben,
Wenig Freude war auf dieser Welt
Von des Menschen Vater Dir beschieden;
Denn was das Leben Bitteres enthält,
Trugst Du standhaft, ohn' Ermüden,
Zieh' daher nach jenem Himmelszelt!

August Christian Meyer,

geb. 27. Juli 1798. ſt. 3. März 1824.

Ach, umſonſt ruf' ich aus höhern Sphären
Dich, Verklärter, ſehnſuchtsvoll zurück;
Denn der Tod ehrt nicht der Gattin Zähren,
Und entſchwunden bleibt mein Erdenglück;
Aber einſt werd' ich Dich wiederfinden,
Wo uns keine Trennung mehr bedroht,
Wo wir, frei von Schmerz und Sünden,
Auferſtehen aus der Hülle Tod,
Dort erwarte mich, Du Vielgetreuer,
Zu des Wiederſehens heil'ger Feier!

Johann Heinrich Schmidt,

geb. 1780. ſt. 6. Aug. 1823.

Nach ſchwerem Kampf und bittern Leiden,
Empfängſt Du jetzt den ſüßen Lohn;
Verklärt, und in des Himmels Freuden,
Erblickſt Du ſchon die Ehrenkron',
Die Dir Dein Jeſus hat erworben
Im Todeskampf auf Golgatha,
Daß Du, obgleich Du hier geſtorben,
Dort rufen kannſt: Halleluja!

Adam Jacht,

geb. 17. Sept. 1763. ſt. 6. Apr. 1824.

Ruhe, ſtille Ruhe ſchwebe
Um die Erde, die Dich deckt,
Bis des Schöpfers mächt'ges: Lebe!
Aus dem Grabe Dich erweckt. —

Christian Kruschke,

geb. 8. Juli 1773. ſt. 28. März 1824.

(Soll ſich ſelbſt den Tod gegeben haben.)

Wir fördern unſ're Reiſe,
Sie geht Berg auf, Berg ab;
Die Ahnung liſpelt leiſe:
Iſt's weit noch bis an's Grab?
Die Weisheit ruft uns liebreich zu:
O fürchtet nicht den Ort der Ruh'!

Friederike Auguſte Henriette Gerber,

geb. 27. Aug. 1802. ſt. 3. Sept. 1818.

(Die einzige Tochter.)

O Hoffnung, du biſt uns verſchwunden,
Was bleibet uns? betrübte Stunden!
Die Stütze, die wir glaubten einſt zu haben,
Liegt hier in dieſer Stätte nun begraben.
Ach, ſchwer und trauervoll ſind unſ're Herzen,
Des Grabes Anblick mehrt der Trennung Schmerzen,
Denn fromm und tugendhaft war ſtets Dein Leben,
Was ſoll uns Troſt in ſolchen Leiden geben?
Der Glaube nur, in jenen lichten Höhen,
Mit uns vereint, Dich wiederſehen.

Sophia F. Dahme, geb. Berndt,

geb. 10. Sept. 1757. ſt. 18. Dec. 1824.

Wenn ich aus dem Grabe gehe;
Wenn mein Staub Verklärung iſt;
Wenn ich, Herr, Dein Antlitz ſehe,
Dich, mein Mittler, Jeſus Chriſt,
Dich, Verklärter, wie du biſt!
O dann, wenn ich auferſtehe:
Hab' ich, du, der Sünder Heil!
Ganz an deinem Leben Theil.

Klopſtock.

Albertine Wagner,
geb. 14. Oct 1766. ſt. 19. Apr. 1808.

(Von der Schweſter gewidmet.)

Da, wo kein Schmerz iſt, und keine Thräne wird geweint,
Dort iſt Dein Geiſt, Verklärte, dem Göttlichen vereint;
Dies unſer Troſt bei Deinem frühen Scheiden,
Dies unſer Troſt bei unſern eignen Leiden.

---

2. Der Weinbergskirchhof vor dem neuen Königsthore.

Ein ſehr ſchöner erſt ſeit dem J. 1814. angelegter Kirchhof, auf einer Anhöhe, wo früher ein Weinberg war.

Maria Sophia Gülecken, geb. Hauſius,
geb. 27. Juli 1745. ſt. 30. März 1825.

Nach vielen ſchweren Leiden
Starbſt, Tugendhafte, Du;
Doch nur zu beſſern Freuden
Gingſt Du zur ew'gen Ruh.

Adam Friedrich Piering,
geb. 2. Apr. 1783. ſt. 5. Juli 1824.

Sanft ruht er in des Grabes Schooß,
Schon früh zu ſchlummern war ſein Loos,
Umſonſt fällt unſer Thränenblick
Auf ſeine kühle Gruft zurück.

C. Friedr. Adolph Wernick,
geb. 1. Apr. 1823. ſt. 10. Sept. 1824.

Hingeblüht iſt nun Dein Leben;
Ruhe ſanft in Deiner Gruft,
Ruhe bis zu jenem Tage,
Wo der Herr der Erndte ruft.

Johanna Carolina Poſemann, geb. Muthae,
geb. 11. Sept. 1779. ſt. 28. März 1824.

Hier lieg' ich nun in Frieden,
Dort leb' ich ewig ſorgenlos,
Bedenkt dies, meine Lieben,
Mein Glück iſt unausſprechlich groß;
Und darum weinet länger nicht,
Denn Gott verläßt die Seinen nicht.

Sophia Charlotte Stulmacher, geb. Bölcke,
geb. 24. März 1762. ſt. 17. Dec. 1823.

Ruhe ſanft, verſchlaf des Lebens Sorgen,
Geliebter Staub, den dieſer Hügel deckt;
Einſt tagt auch Dir der Auferſtehungsmorgen,
Wo Gottes Ruf Dich zur Verklärung weckt.

Henriette Wendt, geb. Störkel,
geb. 14. Jan. 1787. ſt. 12. Dec. 1823.

Hier ſchlummert ſie, die Gattin meines Lebens,
Mein Theuerſtes trug man zu Gruft hinab;
Auf kurze Zeit nur ward ſie mir gegeben,
Als Muſter edler Tugend ſank ſie in das Grab;
Ja unerbittlich riß der Tod von meiner Seite
Sie, die der ſchöne Bund mit mir verband,
Kein Fleh'n um Hülfe fand bei Gott Erbarmen,
Als ſie, die Theure, mit dem Tode rang.
Nur bleibt der Troſt mir noch, den Gott uns hat gegeben,
Das frohe Widerſehn in jenem beſſern Leben.

J. C. Helwig, aus Hof in Baiern,

ertrank 1. Juni 1823. alt 23. J.

Wir denken Dein, wenn ſich der Abend röthet,
Wir denken Dein, lacht uns des Mondes Licht,
Wir denken Dein, wenn Philomele flötet,
Wenn leiſe nur ihr Echo zu uns ſpricht;
Denk' auch an uns! in jeder Tagesſtunde
Sind wir bei Dir im leichten Geiſtes Flug;
Du heileſt ſo des Herzens ſchwere Wunden,
Die tief uns Deine Trennung ſchlug.

Guſtav Diet. Julius Horn,

geb. 1817. ſt. 1824.

Auf Erden lebt' ich ſieben Jahr;
Dort aber leb' ich immerdar.

Wilhelmine Charlotte Wermuth,

geb. 24. Jul. 1800. ſt. 25. Juli 1821.

Ach, Mutter, ſpar' die Zähren,
Stell' Deine Klagen ein,
Des Höchſten ſein Begehren
Muß ja erfüllet ſeyn!
Warum ihr jetzo weinet,
Und gar zu kläglich thut,
Das iſt ſehr wohl gemeinet,
Denn Gott macht Alles gut.

Joh. Pet. Kuße, aus Danzig,

geb. 5. Aug. 1751. ſt. 27. Sept. 1822.

Komm, Sterblicher, betrachte mich,
Du lebſt — ich lebt' auf Erden,
Was Du jetzt biſt, das war auch ich,
Was ich jetzt bin, wirſt Du auch werden;

Ach, denke nicht in Deinem Sinn,
Daß Du nicht dürfest ſterben!

Carl Ludwig Ferdinand Bell,

geb. 21. Sept. 1784. ſt. 14. Aug. 1821.

Ich komme, Herr, und ſuche Dich,
Mühſelig und beladen,
Gott, mein Erbarmer, würd'ge mich
Des Wunders deiner Gnaden;
Ich liege hier vor Deinem Thron,
Sohn Gottes und der Menſchheit Sohn,
Mich Deiner zu getröſten;
Ich fühle meiner Sünden Müh,
Und ſuche Ruh, und finde ſie
Im Glauben der Erlöſten.

Henriette Charlotte Anton, geb. Dürren,

geb. 1758. ſt. 22. Oct. 1822.

Chriſtus iſt mein Leben,
Sterben mein Gewinn;
Dem will ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

C. F. Boldmann,

geb. 25. Febr. 1753. ſt. 6. Mai 1823.

(Von der troſtloſen Gattin.)

Für Deinen Himmel rieſſt Du ihn,
Ach, meinem Wunſch nach, viel zu früh,
Doch Herr, nach Deinem Willen.
Wie blutet mein verwundet Herz,
Wie kämpf' ich wider meinen Schmerz,
Und weiß ihn nicht zu ſtillen!
Verzeih' den Trieben der Natur,
Nicht murren, klagen will ich nur.

Friedrich Wilhelm Donop,

geb. 19. Aug. 1769. ſt. 8. Mai 1823.

Selig alle, die im Herrn entſchliefen,
Selig, Vater, biſt auch Du,
Engel brachten Dir den Kranz und riefen,
Und Du gingſt zu Deiner Ruh.

J. F. A. Wehnert,

geb. 3. Febr. 1788. ſt. 28. Apr. 1821.

Ja, an jenem Freudentage,
Geh' ich in den Himmel ein,
Los von aller Furcht und Plage,
Herr, bei Dir daheim zu ſeyn!
Da genieß ich Deines Lichts,
Bis der Tag des Weltgerichts
Alle Nacht der Gräber endet,
Und mich Seligkeit vollendet.

Johann Bude,

geb. 12. Juni 1772. ſt. 7. Febr. 1822.

Selig ſind die Todten, die in dem Herrn ſterben,
Denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Friederike Wilhelmine Schaum,

geb. 7. Jan. 1802. ſt. 4. Sept. 1821.

Du biſt eine Himmelsbraut,
Deines liebſten Heilands worden,
Jeſus, der ſich Dir vertraut,
Hat Dich aus der Sünder Orden
Bald genommen, nun haſt Du,
Sternen-Kind! die Himmels-Ruh.

An der Kehrſeite:

Sie war eine ſchöne Blume in dem Garten Gottes, und verblühte zu früh im zwanzigſten Jahre ihres Lebens.

Auguſte Mathilde Agnes Sterl,
geb. 27. Nov. 1821. ſt. 23. Jan. 1824.

Nach langen, ſchmerzensvollen Leiden,
Nahm Gott ſie auf zu ſel'gen Freuden.

Joh. Friedr. Benjam. Maaß,
geb. 3. Juli 1773. ſt. 23. Juli 1820.

Ruhig iſt des Todes Schlummer,
Und der Schooß der Erde kühl,
Da ſtört unſ're Ruh' kein Kummer,
Nicht der Leidenſchaften Spiel;
Unſ're Sorgen groß und klein
Schlummern alle mit uns ein.

Johanna Helena Schulze, geb. Grube,
geb. 16. Febr. 1748. ſt. 24. März 1820.

Nun, Gott ſey Dank, es iſt vollbracht,
Nach überſtandnen Leiden;
Die ſo genannte Todes Nacht
Rief mich zu ſel'gen Freuden.
Was iſt die Welt mit ihrem Glück?
Ein Wand'rer Ort der Müden!
Drum ruft der Schöpfer den zurück,
Dem er die Ruh' beſchieden.

Troſtdürft'ger Leſer, komm zu mir,
Wenn Du mit Gram umgeben;
Lies dieſe Schrift an Grabesthür,
Bald wird verſüßt Dein Leben.

J. Gottfried Helbig,
geb. 20. Nov. 1765. ſt. 3. Jun. 1817.

Sterblicher, Du geh'ſt vorbei,
Wo man mich hat hingelegt;

Dieſes iſt Dein Contrefait,
Wie man Dich zu Grabe trägt;
Dieſes Grab iſt Dein Prophet,
Wie es mir und Dir ergeht.
Heute mir, morgen Dir,
Du mußt endlich an die Reihen;
Drum ſo ſtirb bei Zeiten hier,
So darfſt Du den Tod nicht ſcheuen;
Du haſt keine Todesfriſt,
Menſch, bedenke, was Du biſt.

Johann Friedr. Paulenz,

geb. 11. Febr. 1755. ſt. 14. Febr. 1819.

Nach ſo manchem herben Kummer
Hat im ſanften Todes-Schlummer
Ruh' ſein müder Geiſt gefunden,
Jede Kränkung überwunden,
Unumwölkt ſchaut jetzt ſein Blick
Auf des Leides Bahn zurück.

Joh. Aug. Carl Philipp Gersdorf,

geb. 1799. ſt. 6. März. 1818.

Mein Heiland rief: es iſt vollbracht
Am Kreuz, in ſeinem Sterben,
Er nahm dem Tode ſeine Macht,
Und mich zu ſeinem Erben.
Der Glaub' an Dich, Herr Jeſu Chriſt,
Stärkt in den letzten Stunden;
Durch Deine Auferſtehung iſt
Die Todesfurcht verſchwunden;
Wohl mir, daß ich von Deiner Hand
So früh bin aufgenommen,
Und in das rechte Vaterland
Zur Seligkeit gekommen!

O, meine Lieben, trauert nicht,
Legt Gram und Kummer nieder,
Verklärt vor Gottes Angeſicht
Da ſehen wir uns wieder.

Wilhelm Friedr. Krauſe, aus Flatow,

geb. 1. Jan. 1776. ſt. 18. Juni 1819.

Guter Vater, unſre Thränen
Sind die Blumen auf Dein Grab,
Unſre Wünſche, unſer Sehnen
Geht zu Deiner Gruft hinab.
Ach, Du bateſt oft mit Flehen
Gott, für Deiner Kinder Wohl;
Ja, wir habens oft geſehen,
Eltern-Segen thut uns wohl.

Chriſtiane Eliſabeth Sachſen,

geb. 30. Mai 1747. ſt. 31. Juli 1816.

Gute Nacht, ihr meine Kinder,
Alle meine Lieben,
Alle, die ihr um mich weint,
Laßt euch nicht betrüben!
Seht, die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch Morgen wieder.

Johann Chriſtian Dühring, aus Templin,

geb. 8. Juli 1742. ſt. 25. Mai 1814. und begraben 29. Mai 1814.
als der Erſte auf dieſem Gottesacker.

Was uns hier auf Erden werth und theuer,
Unbarmherzig raubt es uns des Todes Hand,
Doch blickt auf! und jedes Sternes Feuer
Sagt, es giebt ein beſſ'res Land.

Juliana Adelh. Hormack,

geb. 6. Juni 1820. ſt. 25. Juli 1823.

Sanft wacht im Hauch der Abendluft,
Des Graſes Halm auf Deiner Gruft,
Wo Sehnſuchtsthränen fallen.
Nie ſoll, bis uns der Tod befreit,
Die Wolke der Vergeſſenheit
Dein gutes Bild umwallen.

Friederike Charlotte Pauline Schulz,

ſt. 10. Juli 1823. alt 4 J. 5 Monate.

Ruhe ſanft in Deiner Erdenkammer,
Wie einſt an der Mutter Bruſt,
Biſt befreit von allem Schmerz und Jammer,
Schlumm're bis Dich Gott einſt ruft.

Auguſt Carl Ludwig,

geb. 20. Mai 1817. ſt. 22. Juni 1823.

(Ein zärtlich geliebter Sohn.)

Ich bin der böſen Welt entflohen,
In welcher Ihr Euch noch betrübt,
Mich hat der Herr zu ſich gezogen,
Der mich vielmehr, als Ihr geliebt,
Ich ſchaue Jeſu Angeſicht,
Daran gedenkt, und weinet nicht!

Heinrich Ferd. Vetter,

geb. 6. Mai 1821. ſt. 20. Mai 1823.

Liebe Eltern, laßt das Klagen
Ueber meinen frühen Tod,
Einſt werd't Ihr im Himmel ſagen,
Dank, o Dank, ſey Dir mein Gott!

Ludwig D. H. Dittmann,
geb. 3. März 1819. ſt. 8. Mai 1823.

Beſſ'res Leben werd' ich finden,
Ohne Tod und ohne Sünden,
O, wie ſelig werd' ich ſeyn,
Wo ſich Gottes Engel freun!

Louiſe Henriette Wilhelmine Klau,
geb. 27. Sept. 1821. ſt. 30. März 1823.

Laſſet ab, Ihr meine Lieben,
Laſſet ab von Traurigkeit!
Sagt, was wollt Ihr Euch betrüben,
Da Ihr deß verſichert ſeyd,
Daß ich alle Quaal und Noth
Ueberwunden, und bei Gott
Mit den Auserwählten ſchwebe
Voller Freud', und ewig lebe.

Maria Eliſ. Schwaß, geb. Bredereck, a. Alt-Landsberg,
geb. 13 März 1740. ſt. 9. Jan. 1824.

Liebſter Hirte, Jeſu Chriſt,
Führe mich zu grüner Weide,
Zu der ſüßen Himmelsfreude,
Wo Du Hirt' und Weide biſt.

Gott, ich wünſcht' erlöſt zu werden
In den Himmel von der Erde;
Meines Bleibens iſt nicht hier,
Sondern mich verlangt nach Dir.

Der Kriegsrath Brandhorſt,
ſt. 18. Jan. 1824.
(Ein zärtlicher Mann und Vater.)

Nimm ihn hin zu Deinem Staube
Grab, verwandle ihn in Erde;

Dennoch triumphirt mein Glaube,
Denn mein Leib wird einſt verklärt;
Des verweſ'ten Körpers Trümmer
Bleiben wahrlich nicht auf immer
Der Vermodrung ſchnöder Raub,
Neu beſeelt wird einſt mein Staub;
Durch Dein ſchöpferiſches: Werde!
Rufſt Du, Herr, in mein Gebein
Neues Leben. — Nicht mehr Erde
Wird alsdann mein Körper ſeyn. —
Zu den himmliſchen Geſchäften
Schmückſt Du ihn mit neuen Kräften,
Und von Schmerz und Sterblichkeit
Wird er ewig dann befreit.

Wilhelm. Fried. Carol. Louiſe Sachſe, geb. Richter,

geb. 25. Mai 1795. ſt. 16. Apr. 1824.

Sanft und ruhig ſey Dein Schlummer
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer
Ward Dir nun ein beſſ'res Loos;
Jetzt umringen wir Dein Grab,
Sehen wehmuthsvoll hinab;
Doch, zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott ſey Dank, wir folgen Dir.

Ich bin da ſchon angekommen,
Und bin meiner Krankheit los,
Nun dem Schmerze ganz entronnen,
Ruh' ich ſanft in Gottes Schooß;
In der Welt war Angſt und Noth,
Krankheit und zuletzt der Tod;
Aber hier iſt allezeit,
Friede, Ruh' und Seligkeit.

Johanna Charlotte Grohlmann,
geb. 11. Oct. 1799. ſt. 14. Febr. 1824.
(Gewidmet von Ihrem Freunde C.)

Wer beſitzt, der lerne verlieren,
Wer da glücklich iſt, der lerne den Schmerz.

J. F. A. Dumack
geb. 1. Aug. 1798. ſt. 18. Febr. 1824.

Nein, nichts verdirbt,
Selbſt das, was ſtirbt,
Der Leib wird auferſtehen;
Wir aus dem Grabe gehen.

Louiſe Erneſtine Zechlin, geb. Eiſenmann,
geb. 25. Aug. 1791. ſt. 18. Mai 1824.
(Eine zärtliche Mutter.)

Ruhe ſanft, Du Theure meines Lebens,
Schlumm're ſanft, nichts ſtört die Ruh,
Ach, alle Müh' und Hülfe war vergebens,
Du eilteſt, ach! zu früh dem Grabe zu.
Der Troſt, wir werden dort einſt wieder leben,
Iſt, was hienieden mir die Thräne ſtillt,
Dein Geiſt wird ſchützend mich umſchweben,
Dann ſind ja meine Wünſch' erfüllt;
Drum ſchlafe ſanft, nichts hind're Deine Ruh,
Und bald, ach bald, ſeh' ich das Licht, wie Du.

Henriette Wilh. Aug. Keil,
geb. 1. Apr. 1824. ſt. 8. Jan. 1825.

Du wardſt zu unſrer Freude
Von Gott durch uns geboren,
Die, ach, zu großem Leide
Dich hier zu früh verloren.

P. E. Ferd. Grunow,

geb. 23. Apr. 1800. verunglückte den 15. Jan., u. ſt. 18. ejusd.

O, Theure, laßt das Weinen,
Es iſt ja ohne Noth,
Gott eilet mit den Seinen
Durch einen ſel'gen Tod.
Eh' noch die Trübſal kommen,
Gott weiß, ſie dräuen ſchon,
Wohl dem, der nun gekommen
Zum ſchönen Himmels Thron;
Wenn Ihr Euch könnt bedenken,
Wenn Ihr mich lieben wollt,
So dürft Ihr Euch nicht kränken
Ob dieſes Todes-Sold;
In dieſem Weltgebäude,
Hab' ich Euch ja geliebt,
Drum gönnt mir dieſe Freude,
Die mir mein Heiland giebt.

F. L. E. Kern,

geb. 10. Sept. 1817. ſt. 4. März 1822.

(Eine geliebte Tochter.)

Noch unbekannt mit Lebensfreuden,
Genoſſeſt Du die Blüthenzeit,
Du kannteſt weder Schmerz noch Leiden,
Wardſt uns entrückt zur Ewigkeit,
Denn Gott, der auf die Guten ſchaut,
Erkohr Dich früh zur Himmels-Braut.

Julius Alexand. Padewils,

geb. 5. Apr. 1818. ſt. 23. März 1822.

Wie manches Kind fällt ſich zu todt,
Wie manches ſtirbt in Waſſersnoth,

Wie leidet manches lange Qual,
Eh' es kommt aus dem Jammerthal;
Sollt' es Euch nun nicht tröſtlich ſeyn,
Daß ich ſo ſanft geſchlafen ein?

Dorothea Sophia Dreeck, geb. Haaſe,

geb. 10. Mai 1750. ſt. 1. Oct. 1823.

Daneben ihre Enkelin:

Maria Charlotte Wilhelmine Dreeck,

geb. 17. Juni 1822. ſt. 18. Sept. 1823.

Nicht jede Knospe wird zur Blume,
Die Wohlgerüche um ſich her verbreitet;
Nicht jedes Bäumchen wächſt heran zum Baume,
Der Jahre lang dem Wand'rer Frucht und Kühlung beut;
O, nur zu oft zerknickt der Sturm das Stämmchen,
Zernagt der Wurm die Knosp' und ihre Blüthe!
Auch dieſer Raſenhügel ſagt es, Wand'rer, dir,
Der eine Lebensmüde birgt und neben ihr
Den ſpäten Sprößling. — Darum ſey weiſe!
Denn die Geburt iſt Weihe nur zum Tode;
Ob früh, ob ſpät? das ſteht bei Gott. —

Herrmann Schrader,

ſt. 3. Juli 1823.

Trauernd ſenk' und bethränt hier nicht dein Auge zur Gruft hin;
Höher hebe den Blick, ſiehe zum Lebenden auf!

An der Kehrſeite:

Heilig ſey die Blume dir,
Welche dieſer Hügel gab.
Denn ein Engel warf allhier
Seine Hülle ab.

Henriette Oppe,

geb. 18. Sept. 1798. ſt. 4. Dec. 1821.

Glänzet gleich das Weltgepränge,
Iſt es lieblich anzuſehn,
Währt es doch nicht in die Länge,
Und iſt bald damit geſchehn;
Plötzlich pfleget aus zu ſeyn
Dieſes Lebens Glanz und Schein.

Dorothea Louiſe Krüger, geb. Heff,

geb. 20. März 1755. ſt. 16. Oct. 1821.

Ich bin ein Gaſt auf Erden,
Und hab' hier keinen Stand,
Der Himmel ſoll mir werden,
Da iſt mein Vaterland.

Friedrich Wilhelm Helmuth, aus Potsdam,

geb. 31. Oct. 1769. ſt. 23. Mai 1821.

Wohl mir! mein Kampf iſt aus,
Die Schmerzen ſind vorüber;
Hier iſt das ſtille Haus,
Hier iſt die Ruh' mir lieber;
Kommt her, betrübte Herzen,
Gequält von bittern Schmerzen,
Ihr findet Troſt allhier,
An meines Grabes Thür.

Chr. Friedrich Boldt,

geb. 30. Mai 1789. ſt. 22. Dec. 1822.

O, ſchlafe wohl, die Trennung iſt geſchehen,
Zerriſſen iſt das brüderliche Band!
Der Glaube ſpricht, daß wir uns wiederſehen,
Im beſſern Licht, im ſel'gen Vaterland;

Wir Eltern, Brüder, Schweſtern, Freunde ſtehen,
Und weinen hier an Deiner Gruft,
Bis wir dereinſt uns alle wiederſehen,
Wenn uns der Tod zum beſſern Leben ruft.

Adolph Theodor Haaſe,

geb. 6. Sept 1914. ſt. 6. Juni 1820.

Zu früh entfloh Dein Geiſt der ſterblichen Hülle,
Von Eltern, Geſchwiſtern und Freunden beklagt,
Doch nie iſt zu früh, wenn des Allmächt'gen Wille
Gebeut, daß der letzte Morgen tagt.

M. L. A. B.,

geb. 3. Mai 1821. ſt. 3. Aug. 1821.

Fällt Laub und Blatt gleich ab,
So giebt's der Frühling wieder;
Der jüngſte Tag verklärt
Die längſt verweſ'ten Glieder.

Johanna Frieder. Wilh. Funk, geb. Schön,

geb. 25. Mai 1798. ſt. 22. Sept. 1823.

Kaum geträumt der Roſen Tage,
Schlief ſie ein zur großen Nacht;
Ach, zu früh — ſeufzt Sohn und Gatte —
Nahm ſie uns des Schickſals Macht.

Joachim Wilhelm Bars,

geb. 2. März .... ſt. 15. Jul. 18...

Früh wardſt Du zur Vollendung reif,
Du welkteſt ſchon zur Ewigkeit,
Eh' Du noch aufgeblüht;
Wie oftmals täuſchet Hoffnung nicht?
Doch dort ſeh'n wir im höhern Licht
Dich einſt, geliebter Engel, wieder.

Julie Weiſe,

geb. 12. Dec. 1820. ſt. 21. Aug. 1821.

Der Menſch iſt nur der Welt geliehen,
Oft muß er fort im beſten Blühen.

Dorothea Friederike Charlotte Gericke,

geb. 2. Apr. 1819. ſt. 19. Apr. 1821.

Ruh' ſanft, Dein Auge ſchloß ſich zu,
Du wandelſt nun im Land der Ruh';
Dein Gott hat wohl an Dir gethan,
Drum rührt Dich keine Qual mehr an;
Du wirſt uns unvergeßlich ſeyn,
Dein Herz war liebend, fromm und rein.
Mit Liſt und Falſchheit unbekannt
Ruh'ſt Du in Gottes Vaterhand.

Friederike Wilhelmine Bohmhammel,

geb. 14. Dec. 1820. ſt. 2. April 1821.

Man bricht die Roſenknoſpe ab —
Zu früh, zu früh, mein Gott!
Doch nein, der Gärtner ſelbſt pflückt ſie,
Der ſie uns früher gab. —

Julius Theodor Wuſtrau,

geb. 2. Nov. 1819. ſt. 16. Nov. 1820.

Durch Unſchuld warſt Du ſchon
Ein Engel hier auf Erden,
Wie ſelig wirſt Du nun
Im Himmel jetzo werden?

Friederike Chriſtiane Lehmann, geb. Schulze,

geb. 13. März 1776. ſt. 22. Nov. 1818.

Wandelſt, Gute, über Millionen Sternen,
Siehſt die dunkle Erde nicht,
Schwebſt im Wink durch Sonnenfernen,
Schaueſt Gottes Angeſicht.

Johann Christian Lademann,

geb. 11. Jan. 1758. ſt. 9. März 1819.

Dein Geiſt, der iſt dort oben,
Dein Leib liegt hier im Grab,
O, ſende Heil von oben
Und Ruh' auf mich herab!
Sey, bis ich zu Dir komme,
In Deine ſchöne Welt,
Sey mir, Du Guter, Frommer,
Ein Engel, der mich hält.

Die Trauermänner haben
Dich hier im Todtenhain
So tief, ſo tief begraben,
Wo ich Dich nun bewein';
Kann nichts mehr Dir vergüten,
Kann nicht mehr Dich erfreu'n,
Kann nur die Hand voll Blüthen
Auf dieſen Hügel ſtreu'n.

Carl Eduard Schulze,

geb. 31. Oct. 1811. ſt. 20. März 1820.

Nur zu verlieren kann man hier erwerben,
Ach, Alles blüht zum Welken und zum Sterben!

Auguſt Ludwig Panzer,

geb. 19. Febr. 1817. ſt. 27. Aug. 1819.

Der Herr hat Euch ein Wort zu ſagen,
Die ſeiner Lämmer Eltern ſind,
Woll't Ihr ſie nicht zu Jeſu tragen?
Er fordert doch ein jedes Kind,
Als ein Euch anvertrautes Pfand,
Gewiß einmal von Eurer Hand.

Anna Eliſab. Bengsdorf, geb. Heiſelbetz,
geb. 16. Febr. 1774. ſt. 19. Juni 1822.

Ruhe ſanft, Du fromme Gattin,
Denn Du biſt mit Gott verſöhnt,
Bis Dein Chriſtus kommt und rufet:
Jetzo ſollſt Du auferſtehn!

Louiſe Wilhelmine Boldt,
geb. 14. Jan. 1819. ſt. 8. März 1823.

Scheiden, ach! zerreißt das Herz,
Bitter iſt der Trennung Schmerz;
Aber wonnereich und ſchön
Iſt ein frohes Wiederſehn.

Auguſt Friedrich Beling,
ſt. 23. April 1820. alt 1 Monat u. 14 T.

Sie ſind dahin, die Freuden meines Lebens,
Ein rauher Sturm hat alle Blüthen abgeknickt;
Doch klag' ich nicht, ſie blühten nicht vergebens,
Denn für die Ewigkeit ſind ſie gepflückt.

Maria Wilhelm. Brehmer, geb. Sperber,
geb. 19. Febr. 1762. ſt. 26. Apr. 1820.

Dort werd' ich das im Licht erkennen,
Was hier auf Erden dunkel war.

Dorothea Louiſe Barbara Botzler,
geb. 11. März 1813. ſt. 14. Oct. 1818.

Ich liege hier im Roſengarten,
Und muß auf meine Eltern warten;
Mein Leben war ein Traum,
Sechs Jahre zählt' ich kaum,
Da zog in's ſtille Grab
Der Tod mich ſchon hinab.

Hildeg. Leontine Emilie Schulze,
geb. 26. Oct. 1815. ſt. 18. Sept. 1818.

Die Thräne feuchtet unſ're Wangen,
Uns hüllt der Gram die Augen zu,
Ein edles Kind iſt heimgegangen,
Wir ſind im Schmerz, ſie iſt in Ruh.

F. L. Rindler,
geb. 14. Juli 1760. ſt. 26. Sept. 1823.

Nicht ewig wird, wer dein Wort hält,
Den Tod, o Jeſus, ſchauen;
Das iſt's, was mich zufrieden ſtellt,
Selbſt bei der Gräber Grauen;
Ich bin getroſt und unverzagt,
Weil du den Deinen zugeſagt:
Ich leb', und ihr ſollt leben!

Chriſtian Joſ. Hoffmann, Polizei-Officiant,
geb. 25. Aug. 1773. ſt. 7. Febr. 1822.

Die Welt verfolgt' ihn ohn' Erbarmen,
Verläumdung war ſein trübes Loos,
Glück fand er in des Weibes Armen,
Und Ruhe in der Erde Schooß;
Der Neid war wach, ihm Dornen hinzuſtreu'n,
Die Liebe ließ ihm ſchöne Roſen blühn;
Ihm wolle Gott und Welt verzeihn,
Er hat der Welt verziehn.

Johann Heinrich Tämmig,
geb. 23. Mai 1797. ſt. 5. Juni 1818.

Daß Ihr mein Grab müßt ſehen,
Zeigt unſ'rer Schwachheit Stand;
Daß es ſo bald geſchehen,
Thut Gottes Vaterhand;

Gott wird das Leid Euch ſtillen,
Ich ſterbe nicht zu jung,
Wer ſtirbt nach Gottes Willen,
Stirbt immer alt genug.

Carl Friedrich Wilhelm Jonas,

geb. 31. Aug. 1790. ſt. 5. Jun. 1824.

Du haſt treu den Lauf vollbracht,
Kämpfteſt in der Todesnacht,
Gabſt dann mit dem letzten Blick
Glaubensvoll den Geiſt zurück.

Friedrich Wilhelm Noack,

geb. 22. Sept. 1768. ſt. 29. Sept. 1824.

Lieber Gatte, ſchlumm're ſüß
Unter dieſem Hügel;
Ach, in's ſchöne Paradies
Flog auf Engels Flügel
Deine Seel' zu Gottes Ruh'
Ew'ger Seligkeiten zu.

Auguſte Henriette Müller,

geb. 6. Aug. 1806. ſt. 23. Jan. 1825.

Wenn auch hier die Roſe lächelt,
Wenn der Weſt der Wange fächelt,
Denk', dies Alles ſchnell vergeht.
Im Erwachen unſ'rer Leiden
Liegt der Keim zu ihrem Scheiden.

3. Kirchhof vor dem Hamburger Thore.

Friederike Louiſe Dathe Hubert,
geb. 27. Oct. 1814. ſt. 7. Juni 1818.

Der letzte Kampf war ſchwer und heiß,
Die Stirne deckte kalter Schweiß,
Ihr Herz, das hob ſich fürchterlich,
Da kam Gott und erbarmte ſich.

Amalia Charlotte Louiſe Segedie,
geb. 4. Jun 1818. ſt. 24. Aug. 1819.

Ich blühe auf, ich falle ab,
Ich ſteige aus der Wieg' in's Grab.

Johann Friedr. Albert Klinder,
geb. 26. Mai 1820. ſt. 23. Dec. 1820.

Schlafe ruhig, liebes Kind,
Hier in dieſes Grabes Höhle,
Gott wird Dir ein ſchön'res Leben
Dort im Himmel wiedergeben.

Carl Friedrich Wilhelm Herrmann,
geb. 16. Mai 1817. ſt. 4. Juli 1820.

Hier am ſtillen Grabe weinen
Vater, Mutter ihren Schmerz,
Bis zum ſeligen Vereinen
Gott verknüpfet unſer Herz.
Ach, Dir ſagen unſre Thränen,
Welche hier vergoſſen ſind,
Für uns iſt es öd' und leer,
Für uns ſind nicht Freuden mehr.

Adolph, geb. 3. Sept. 1816. ſt. 13. Juli 1823.
Henriette, geb. 27. Nov. 1822. ſt. 19. Jul. 1823. } Voigt.

(Bruder und Schweſter.)

Schlummert ſanft, ihr lieben Kinder,
In dem Schooß der Erde,
Gott wird einſt vor ſeinem Thron
Euch für die Beſchwerde
Schmücken mit der Lebenskron'.

Friedrich Ludwig Auguſt Krauſe,
geb. 15. Oct. 1799. ſt. 13. Dec. 1822.

Aufblühen, Hinwelken, Staubwerden, das ſind die Geſetze der Natur.

Georg Otto,
geb. 13. Dec. 1801. ſt. 7. Dec. 1822.
(Der einzige Sohn.)

Ich habe viel gelitten
In dieſer argen Welt;
Nun bin ich hierher kommen,
Was mir recht ſehr gefällt.
Ich ſag' Euch Eltern gute Nacht,
Gott hat's mit mir recht wohl gemacht.

Radewitz, geb. Borcke,
geb. 13. Apr. 1767. ſt. 30. Juni 1822.
(Eine vielgeliebte Mutter.)

Du, Die uns in das Licht gebracht,
Zu ſchnell entriß Dich Todesmacht,
O, Mutter, dort vor Gottes Thron,
Da finde Seligkeit als Lohn!

Johann Michael Mittag,

geb. 22. Aug. 1745. ſt. 8. Dec. 1821.

Friede, Vater, ſey mit Deiner Aſche, Friede!
Weinend brachten wir Dich hier zur Ruh;
Deines mühevollen Erdenlebens müde
Eilteſt Du der beſſern Heimath zu;
Mit dem Troſte ließeſt Du die Deinen:
„Dort im Himmel wird uns Gott vereinen!“

Johann Carl Zarges, aus Rheinsberg,

geb. 14. Mai 1778. ſt. 12. Febr. 1821.

Die Thräne fließt, doch Du ſiehſt ſie nicht weinen,
Zum ew'gen Lichte ſtieg Dein ſchöner Geiſt;
Er ſtrahlet dort in ungemeß'nen Räumen,
Und weiß nicht mehr, was Schmerz und Kummer heißt.
Für Liebe — wie ſie Dir im Herzen keimte
Giebts keinen Boden hier unter dieſem Mond;
Für Thränen, die Dein Auge ſchuldlos weinte,
Wirſt Du durch Himmelsfreuden jetzt belohnt.

Carolina Wilhelmine Schirmer, geb. Winkler,

geb. 4. Aug. 1788. ſt. 6. Febr. 1821.

Klagen tönen um Dein Grab,
Denn die Wonne unſrer Tage
Sank mit Dir, mit Dir hinab.

Zwar Du ſchläfeſt ſüßen Schlummer,
Deiner harrt ein ſchöner Tag,
Doch wer iſt, der unſern Kummer
Unſre Thränen dulden mag?
Heil dem göttlichen Gedanken
Wiederfinden, Wiederſehn,
Er durchbricht der Trennung Schranken,
Läßt im Geiſte Dich uns ſehn.

In des Lebens bittre Schmerzen
Miſcht Dein Name Seelenruh!
Denn in unſ'rer aller Herzen
Bleibeſt unvergeßlich Du.

Franz Deltow Leiſering, aus Bulzow im Meckelnb.-Schwerinſchen,
geb. 21. Sept. 1780. ſt. 4. Mai 1820.

Beglückt war hier auf Erden
Der Ehe kurzes Band,
Dir ſollte früher werden
Des Himmels Lichtgewand;
Dir folgen meine Thränen,
Gern trag' ich alles Leid,
Damit nach langem Sehnen
Mich gleiches Glück erfreut.

Sophia Magdalena Leopoldine Hennig, geb. Johow,
geb. 29. Mai 1796. ſt. 21. Juni 1819.
(Eine Lehrerin, welcher der Gatte und ihre Schülerinnen dieſes Denkmal weihen.)

Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unſterblich Leben
Wird der Dich ſchuf Dir geben!
Halleluja!!

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag,
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geſchlummert habe,
Erweckſt Du mich!

Johann Georg Rohdes, aus Reehagen,

geb. 1756. ſt. 14. Dec. 1818.

Dein leb' und ſterb' ich allezeit,
Das iſt, o Gott, was mich erfreut,
In Kreuz und trüber Traurigkeit;
Ich weiß, daß ich am jüngſten Tag
Hervorgeh' aus dem dunkeln Grab.

Anna Mittag, geb. Scherz,

geb. 30. Mai 1760. ſt. 24. Juni 1820.

(Eine liebevolle Gattin.)

Andre mögen ſich erquicken
An den Gütern dieſer Welt,
Ich will nach dem Himmel blicken,
Und zu Jeſu ſeyn geſellt;
Denn der Erde Gut vergeht,
Jeſu und ſein Reich beſteht.

Maria Louiſe Winkler, geb. Quinkhart,

geb. 17. Apr. 1760. ſt. 30. Nov. 1820.

Sie liebt' uns zärtlich und mit Wärme,
Sie litt' für uns ſo manchen Schmerz,
Sank thränenvoll in unſre Arme,
Und drückt' uns an Ihr Mutterherz.

So ruhe ſanft in Gottes Erde,
In Urnen nicht, ſehr ruhig doch;
Der Staub kennt nicht mehr die Beſchwerde,
Befreit vom niedern Menſchenjoch.

Carl Chriſtian Zinnert,

geb. 3. Jan. 1767. ſt. 28. Sept. 1820.

Ruhe ſanft nach Schmerz und Kummer,
Deinen Frieden ſtört jetzt nichts;

Ruhe ſanft, ſchlaf ſüßen Schlummer
Bis zum Morgen jenes Lichts,
Das der Gräber Nacht zerſtreut,
Das der Tod zum Leben weiht;
Dann ſind alle Todten wach,
Dann des Himmels großer Tag!

Wilhelmine Louiſe Lieſcke, aus Pritzerbe,
geb. 5. Sept. 1808. ſt. 15. Jan. 1821.

Der Leib, der in dem Grabe liegt,
Schläft ſanft, als wär' er eingewiegt;
Ich weiß, daß Du ihn als ein Fürſt
Des Lebens, auferwecken wirſt.

Johanna Eleonore Horſt,
geb. 14. Oct. 1765. ſt. 30. Juli 1823.
(Eine unvergeßliche Gattin.)

Schwacher Menſch, was frommt dein Streben,
Hier zu trotzen der Natur;
Aus dem Tode keimt das Leben,
Alles iſt Verwandlung nur!

Sophia Dorothea Wagner,
geb. 4. Apr. 1806. ſt. 15. Mai 1823.

Fromm und ſanft war hier Dein Leben,
Fromm und ſanft war auch Dein Tod.

Friedrich Wilhelm Groß,
geb. 27. Sept. 1823. ſt. 5. Febr. 1824.

Ich blühte nur, um zu verwelken,
Ich welkte nur, um ſchöner zu erblühn.

Cäcilie Melita Eugenia Haagen,
geb. 16. Mai 1821. ſt. 16. Oct. 1822.

Das Grab iſt der dunkle Pfad zu lichten Sphären.

Henriette Auguſte Wilhelmine Ruberg,
geb. 18. Apr. 1822. ſt. 20. Aug. 1822.

Bedenk' es, Sterblicher,
Bei Freuden, bei Beſchwerden,
In Kurzem wirſt auch Du
Wie ich zu Staube werden;
Früh ſollt' ich ſchon das Glück
Des beſſern Lebens erben,
Drum mußt' ich als ein Kind
In meiner Wiege ſterben.

Friedrich Wilhelm Preas,
geb. 14. Dec. 1815. ſt. 5. Apr. 1822.

Ein hoffnungsvoller Knabe,
Der Eltern und der Lehrer Luſt,
Ach, welch' ein ſchmerzlicher Verluſt
Liegt hier im tiefen Grabe!

Johann Gottl. Hentſchel,
geb. 23. Aug. 1773. ſt. 31. Jan. 1817.

Tod iſt nicht Tod, iſt nur Verwandlung der ſterblichen Natur.

Wilhelm Adolph Müller,
geb. 30. Jan. 1810. ſt. 5. Aug. 1813.

Das Grab, bei welchem wir hier weinen,
Sey Zeuge, wie gerührt wir ſind;
Und ihr erſtarreten Gebeine,
Nehmt dieſes Thränenopfer hin!

O, könnten Thränen Dich beleben,
Wir weinten Gruft und Aſche voll!
Doch ſchlaf, uns iſt der Troſt gegeben,
Daß wir Dich wiederſehen werden.

Friedrich Wilhelm Adolph Fiſcher,

geb. 20. Sept. 1808. ſt. 22. Oct. 1811.

Ruhig ſchlafe, gutes Kind,
Hier in dieſer Grabes-Stille,
Bis auch Deine kleine Hülle,
Deine Seele wieder find't;
Gott wird Dir ein ſchön'res Leben
Dort im Himmel wieder geben.

Johann Auguſt Stüber,

geb. 22. März 1785. ſt. 2. Apr. 1816.

Schwarz, wie die Nacht, iſt der ſchaurige
Gedanke — Sterbe!
Aber ſchön, wie die aufgehende Sonne, die
Freude des Wiederſehns.

Johann Friedrich Lüttickе,

geb. 3. Juli 1799. ſt. 6. Dec. 1814.

Zu niedrig war Dein Erdenglück,
Drum eilteſt Du zu höhern Sphären;
Dort iſt kein Schmerz, kein Mißgeſchick,
Dort weineſt Du nur Freudenzähren;
Zwar ſinkt Dein Leib ins ſtille Grab,
Denn er war Staub, und wird zu Staube;
Die Seele ſinkt nicht mit hinab,
Die Seele bleibt; das war Dein Glaube.

Johann Carl Chr. Meine,

geb. 29. Nov. 1777. ſt. 9. Aug. 1824.

Freude warſt Du mir auf Erden,
Immer Gott getreu ergeben,
Jeſus Deine Zuverſicht;
Früh ſollte ſich Dein Geiſt erheben,
Aus der kranken Hülle ſchweben
Zu der Wahrheit ew'gem Licht.

Carl Friedr. Franz Laetich,

geb. 19. Apr. 1824. ſt. 25. Juni 1824.

Entſproſſen kaum dem mütterlichen Schooße,
Ging hin zum hellen Licht die ſchöne Himmelsroſe.

Carl Ferdinand Schwenzen,

geb. 12. Dec. 1813. ſt. 24. Jan. 1825.

(Ein zärtlich geliebtes Kind.)

Früh vollendet war Dein Erdenwallen,
Früh iſt Dir des Todes Loos gefallen,
Früh reichte ſchon Dein Engel Dir die Hand,
Und führte liebend Dich in's ſel'ge Land;
Nicht gekannt haſt Du der Erde Freuden,
Nicht geduldet ihre bittre Leiden;
Dich, den uns der Himmel nahm und gab,
Legten weinend wir in dieſes Grab.

Carl Auguſt Ferdinand Heinrich,

geb. 17. Mai 1820. ſt. 16. Sept. 1824.

Der Tod kann auch das Liebſte finden,
Er nahm uns unſern einz'gen Sohn;
Schon früh iſt er vorangegangen,
Doch wird er uns dereinſt empfangen,
Wo nichts uns trennt — vor Gottes Thron.

Erneſtine Buſch, aus Grünberg in Schleſien,
geb. 28. Jan. 1814. ſt. 18. Mai 1814.

Sie iſt dahin, die unſre Seele liebte,
Der theuern Eltern hohes Glück;
Sie iſt dahin, die nie ein Herz betrübte,
Und läßt uns trauernd hier zurück.

Johann Gottfried Leiſt,
geb. 24. Aug. 1761. ſt. 15. März 1824.

Lacht der finſtern Erdenkluft,
Blickt hinaus in's beſſ're Leben;
Dorthin wird Euch aus der Gruft
Eures Jeſu Macht erheben;
Dann liegt Schwachheit und Verdruß
Ewig unter Euerm Fuß.

Johann Michael Latus, aus franzöſiſch Buchholz,
geb. 9. März 1759. ſt. 16. Jan. 1824.

Ich liege hier von Euch geſchieden
Nur bis auf eine kurze Zeit,
Mein Geiſt der iſt ſchon hin in Frieden,
Der ſich noch auf die Zukunft freut
Mit Euch vereint Gott anzubeten.

Zacharias Wilhelm Mann,
geb. 13. März 1763. ſt. 28. Dec. 1824.

Du, zur Unſterblichkeit erleſen,
Schwingſt Dich empor zum reinen Licht,
Und ſchau'ſt den Urſprung aller Weſen
Von Angeſicht zu Angeſicht;
Bewunderſt Deines Gottes Macht,
Der Welten Bau, des Himmels Pracht.

4. Kirchhof vor dem Prenzlauer Thore.

Johann Ludwig Plöſe,

geb. 28. Jan. 1770. ſt. 25. Febr. 1818.

(Von der Gattin und ſeinen Kindern.)

Trau're, Seele, Thränen fließet,
Kinder, die mein Schmerz gebar —
Denn der Hügel hier umſchließet,
Den, Der hier uns Alles war.

Johann Friedrich Spring, aus Sonnenberg,

geb. 25. Febr. 1777. ſt. 16. Oct. 1817.

Wer getreu den Lauf vollbracht,
Wer im Glauben heilig lebte,
Wer des Schickſals dunkle Macht
Muthig zu durchkämpfen ſtrebte:
Dem reicht Gott nach Kampf und Streit
Kronen der Unſterblichkeit.

Joh. Gottlob Oswald, aus Hirſchberg in Schleſien,

geb. 15. Jan. 1731. ſt. 21. Sept. 1815.

Thränen fließen auf dies Grab
Dieſes frommen Greiſes nieder;
Doch das Herz, das Segen gab,
Weckt Gott zum Segen wieder.

Der Du Vielen wohlgethan,
Gern geheilt der Armen Leiden,
Lohnend führt nun Deine Bahn,
Dich gewiß zu ew'gen Freuden.

Johann Carl Friedrich Kaumann,

geb. 5. Apr. 1781. ſt. 6. Apr. 1813.

Der, deſſen Gruft dies Denkmal ſchmückt,
War nicht reif zur Todten-Bahre,
Denn vor Beginn der grauen Haare
Hat ihn des Todes Hand entrückt.
Ihn beugte in das frühe Grab
Nicht eigne Laſt und Schuld hinab;
Ein Engel reichte ihm die Hand,
Und führte, fern von Grabes Rand,
Ihn in ſein wahres Vaterland.

Beate Louiſe Thielen, geb. Brunckow,

geb. 8. Febr. 1754. ſt. 6. Oct. 1811.

Gute Schweſter, Deine Glieder
Decket zwar kein Leichenſtein;
Doch der Liebe wahres Denkmal
Soll und wird im Herzen ſeyn.

Dorothea Henriette Wilhelmine Gerike,

geb. 6. Dec. 1797. ſt. 21. Jan. 1807.

(Die einzige Tochter.)

Wand'rer, wenn Du dies wirſt leſen,
O ſo denk', ſie iſt geweſen.

Johann Adam Dietz, aus Schierſtein am Rheine,

geb. 15. Aug. 1743. ſt. 20. Jan. 1811.

Hier verſenkten wir des Vaters Hülle,
Ehrfurcht Ihm!
An ſeinem Grabe Stille!
Dankend ſprechen unſ're Zähren:
Sein Gedächtniß bleibt in Ehren!

Maria Catharine Schulz, geb. Krieger,
geb. 10. Febr. 1751. ſt. 16. Jul. 1811.

O wie unausſprechlich ſelig
Werden wir im Himmel ſeyn!
O, da erndten wir unzählig
Unſers Glaubens Früchte ein.
Da wird ohne Leid und Zähren
Unſer Leben ewig währen.
Gott, zu welcher Seligkeit
Führſt du uns durch dieſe Zeit!

E. Dorothea Louiſe Reimann, geb. Gulmann,
geb. 12. Dec. 1784. ſt. 16. Jun. 1814.

Gottesfurcht, Herzensgüte, ſchöne Sitten bildeten die liebliche Geſtalt zur treuen Gattin, zur zärtlichen Mutter.

Heinrich Ferdinand Harſon,
geb. 5. Mai 1763. ſt. 24. Febr. 1818.

Zeuch hin in Frieden; Himmelsruh'
Ström' Dir von Gottes Throne zu!
Einſt legen unſern Pilgerſtab
Auch wir bei unſern Gräbern ab.

K. C. F. W. Grell,
geb. 10. Apr. 1784. ſt. 17. März 1821.
(Prediger.)
1 Cor. 2, 2. Joh. 21, 17.

Johann Carl Friedrich Borsdorff,
geb. 8. Nov. 1793. ſt. 22. Apr. 1821.

Standhaft zu ſeyn im Prüfungsſtande,
O Herr, dies kommt allein von dir;
Nur der hat glücklich überwunden,
Der treu vollbracht ſein Werk allhier.

Carolina Sophia Louise Cobanis,

geb. 8. Apr. 1745. st. 15. Juni 1823.

Stets treu im irdischen Berufe,
Erreichtest Du des Lebens Stufe,
Bis vorwurfsfrei Dein Aug' entschlief;
Als Dich von hier der Schöpfer rief,
Um ew'ges Leben Dir zu schenken.

Louise Wilhelmine Leutner, geb. Krol,

geb. 13. Oct. 1787. st. 25. März 1820.

Als noch Ihr Leben voll Blumen hing,
Sie mit dem Gatten durch's Leben ging,
Da hüpfte ihr Busen voll Hoffnung und Liebe. —
Doch hin ist hin — und todt ist todt. —
Schimm're sanft auf ihrem Grabe
Deutungsreiches Morgenroth!

Frau Scharlack, geb. Ebert,

geb. 7. Aug. 1782. st. 1. Juni 1821.

Du, Theure, gingst uns einst voran,
Wir folgen Dir auf dieser Bahn
Früh oder spät, hinab in's Grab.

Henriette Großmann,

geb. 1. Dec. 1797. st. 16. Nov. 1817.

Lieblich, wie die Frühlingsblume
In der Schöpfung Heiligthume,
Stand sie mit stets reinem Sinn.
Ihrem Herzen Werth zu geben,
War Ihr einziges Bestreben,
Und die Welt sah ihren Fleiß.

Nun in ungetrübter Zone
Stehet sie vor Gottes Throne;

Jedem Leiden fern entrückt,
Kennt sie nicht der Erde Leiden,
Im Genusse reiner Freuden
Ist Ihr Loos nur Seligkeit.

Carl Friedrich Neumann,

st. 16. Aug. 1821.

Geduldе dich, stilles, hoffendes Herz! Was dir im Leben versagt ist, weil du es nicht ertragen könntest, giebt dir der Augenblick deines Todes.

Herder.

Pauline Friederike Knoenagel,

geb. 8. Dec. 1816. st. 27. Aug. 1817.

Vor seinem Thron, in seinem Reich,
Unsterblich, heilig, Engeln gleich,
Und ewig, ewig selig seyn,
Herr, welche Herrlichkeit ist mein!

Friedrich Albert Eduard Staudinger,

geb. 3. Apr. 1815. st. 27. März 1816.

Verweslich gesäet, ruhet hier ein Saamenkörnchen der Unverweslichkeit, und erwartet den großen Auferstehungsmorgen zur seligen Wiedervereinigung.

C. F. D. Heiser,

geb. 23. Oct. 1807. st. 13. Aug. 1808.

Siehe, Deine Engel schweben
Um Dein Bette, welche Dir
Das Geleite wollen geben,
Hin bis an die Himmelsthür.

Charlotte Louise Schiersmann,
geb. 19. Sept. 1810. st. 28. Jan. 1824.

Die unser Stolz und Freude war,
Auch noch nicht volle vierzehn Jahr,
Die nahm der kalte Tod uns ab,
Hier, Leser, ist ihr frühes Grab!

Dorothea Frider. Jäger, geb. Baldenius,
geb. 18. Dec. 1784. st. 20. Nov. 1823.

Ach, die Gattin ist's, die theure,
Ach, es ist die treue Mutter,
Die der schwarze Fürst der Schatten
Führte aus dem Arm des Gatten,
Aus der zarten Kinder Schaar,
Die sie lächelnd ihm gebar,
Die sie an der theuren Brust
Wachsen sah mit Mutterlust. —
Ach, des Hauses zarte Bande
Sind gelöst auf immerdar;
Denn sie wohnt im Schattenlande,
Die des Hauses Mutter war.
Ach, es fehlt ihr treues Walten,
Ihre Sorge wacht nicht mehr.
In verwaist'ter Stätte walten
Wird die Fremde — liebeleer.

C. D. Friedrich Adolphi, aus Küstrin,
geb. 4. Jan. 1754. st. 20. Apr. 1821.
Maria Frieder. Adolphi, geb. Tegel, aus Stralsund,
geb. 14. Febr. 1763. st. 30. Aug. 1823.
(Vater und Mutter.)

Wer so, wie Sie, die Saat gestreut,
Wie Sie die Leidenden erfreut,
Getrocknet deren Thränen;

Der wallt getroſt durch Grabesnacht
Hin, wo die ew'ge Sonne lacht,
Die ſtillt des Pilgers Sehnen.

Hochheil'ger Gott, jetzt wandeln Sie,
Erlöſt von aller Sorg' und Müh',
In jenen lichten Höhen! —
Dort ſammelt deine Vaterhand,
Was deine Liebe hier verband,
Ja, dort iſt Wiederſehen! —

Johann Samuel Beyer,
geb. 6. Aug. 1767. ſt. 29. Mai 1821.

Mein Grabmal, Leſer, lehret Dich,
Wie ſich der Menſchen Tage enden;
Wo bleibet aller Menſchen Zier,
Wenn wir zum Staub uns müſſen wenden?
Was ich jetzt bin, mußt Du auch werden,
Dies iſt der Menſchen Loos auf Erden.

Louiſe Dor. Prollius, geb. Hirte, aus Storckow,
ſt. 8. Apr. 1822. alt 20 J. u. 4 Mon.

Getroſt, ihr Lieben, weinet nicht,
Wir werden uns dort finden,
In Gottes Stadt, im reinern Licht,
Von Feſſeln frei und Sünden.
Wie wird uns ſeyn,
Wenn wir uns ſeh'n,
Einander froh entgegen geh'n,
Und nie uns wieder trennen?

Chriſtiane Auguſte Louiſe Henriette Wolffgramm,
geb. 24. Juni 1805. ſt. 20. Juni 1818.

Nein, was ſich liebt, das kann ſich nimmer trennen,
Das dauert fort, durch alle Welten fort;

Wir werden einſt uns wiederſehn und kennen,
Und ewig einſt uns wieder lieben dort.

Wir gehen alleſammt hinab,
Wo's ſtiller iſt, zum Frieden;
Ein Plätzchen grünt für unſer Grab,
Und Ruh' empfängt den Müden,
Dann geben wir, mit reinem Blick
Zum Himmel — unſern Staub zurück.

Clara Charlotte Albertine Schulz,

geb. 23. Mai 1805. ſt. 23. Aug. 1824.

Früh, doch ſchön haſt Du vollendet
Deiner Jugend Pilgerſchaft,
Früh der Tugend Bahn geendet,
Die Dein Geiſt ſo ſchön betrat;
Statt der Hoffnung ſind Cypreſſen
Deiner Eltern traurig Loos,
Nie wird Dich ihr Herz vergeſſen,
Denn Dein Denkmal iſt zu groß;
In der Blüthe abgeriſſen,
Eilſt Du ſchon dem Grabe zu,
O, ſo nimm zum Sterbekiſſen
Elternthränen mit zur Ruh;
Blicke von den Sternenhöhen
Als verklärter Geiſt herab,
Und Du wirſt Dein Denkmal ſehen!
Was Du warſt — lehrt uns Dein Grab. —

Carl J. Eduard Weber,

geb. 27. Oct. 1812. ſt. 20. Nov. 1824.

(Das einzige Kind.)

Mit dem ſchönſten Geiſt geſchmückt
Hat Gott einſt Dich mir gegeben,

Haſt zwölf Lenze mich beglückt,
Und verronnen iſt Dein Leben. —

Friederike Charlotte Ruhn, geb. Schmidt,
geb. 18. Oct. 1752. ſt. 9. Sept. 1823.

Heiligen Schlummer ſchlummert ſie; ſage nicht von der Guten — ſie ſtarb!

5. Der Jacobs-Kirchhof in der Todtengaſſe.

Charlotte Chriſtiane Wilhelmine Qual, geb. Pape,
geb. 27. Juni 1790. ſt. 5. Apr. 1819.

Ruh' ſanft in des Grabes Höhle,
Bis der letzte Schlummer flieht,
Dann werd' ich und unſre Kleinen
Unzertrennbar bei Dir ſeyn.
Blühet, ſchöne Frühlings-Kinder,
Und beſchützt der Mutter Grab,
Die der Tod riß früh hinab.
Heilig ſeyen die Gebeine
Jedem, der vorübergeht.
Eine Thräne, Wand'rer, weine,
Du auch, der hier ſtille ſteht.

Charlotte Friederike Reichel, geb. Lencke,
geb. 7. Mai 1785. ſt. 16. Juli 1815.

Wo ihre ſchöne Seele weilt,
Da muß der Himmel ſeyn;
Entflohen iſt mit ihr das Glück,
Das ihre Tugend ſchuf.

Christiane Louise Wilhelmine Ladner,
geb. 9. Dec. 1801. st. 8. Nov. 1822.

Regine Charlotte Wilhelmine Ladner,
geb. 14. Oct. 1803. st. 20. Nov. 1822.

Ein jeder Freund des Kirchhofs steh'
Bei diesem Grabe stille,
Und denke sich der Eltern Weh,
Die zweier Töchter Hülle
Hier legten in die kühle Gruft. —

C. W. Julius Theodor Gebhardt,
geb. 1. Sept 1822. st. 6. Febr. 1824.

Im schönen Blüthenhain der Ewigkeit,
Wo keine Freude stirbt, kein Auge weint;
Dort sehen wir uns wieder,
Um nimmer uns zu trennen. —

Eva Rosina Knorre, geb. Hähne,
geb. 5. Febr. 1741. st. 2. Jan. 1810.

Wandle duldend, wann hienieden
Dich ein schwüler Mittag drückt;
Fröhlich, wenn mit seinem Frieden
Dich der Abendstern erquickt.

Georg Friedrich Wilhelm Pauly,
geb. 8. Juli 1788. st. 20. Febr. 1823.

Nimmer wird sie Dein vergessen,
Bis die Hülle sinkt hinab,
Und die Schmerzen, die sie pressen,
Endet neben Dir das Grab.

Johann George Maucke,

geb. 11. Oct. 1743. ſt. 1. Nov. 1818.

Sophia Charlotte Maucke, geb. Kohlbaum,

geb. 8. Nov. 1741. ſt. 8. Febr. 1819.

Die auf des Lebens ungewiſſer Welle
So feſt ſich hielten an der treuen Hand,
Sie ruhn nun hier in nachbarlicher Zelle;
Und wenn der Seraph kommt, den Gott geſandt,
Die Auferſtehung zu verkünden,
Dann werden ſie im Himmels Land
Beglückt einander wiederfinden.

Julie Auguſte Emilie Blomberg,

geb. 27. Mai 1822. ſt. 25. April 1823.

Der Eltern größte Freude
Ruht in der Erde Gruft;
Doch dort in jenen Höhen
Als Engel ſie zu ſehen,
Benimmt der Eltern Herzen
Der Trennung größte Schmerzen.

Johann Carl Bürſtenbinder, Juſtizagent,

geb. 20. Jan. 1773. ſt. 16. Febr. 1813.

Nur wer die Sehnſucht kennt, weiß, was ich leide,
Ach, ewig, ewig denk' ich Dein!
Wenn ſich die Sonne ſchon nach Weſten neigt,
Wenn ſich der Abendwind in kühler Dämm'rung zeigt;
In ſtiller Mitternacht, wenn Alles um mich ſchweigt,
Wenn oft mein Geiſt in Schwermuth ſich verliert,
Dann ſchlägt mein banges Herz nach Dir.
Ja, bis das Weſen aller Weſen
Auch mich in Staub einſt ruft, ſo lange denk' ich Dein.
Dann, dann kommt eine Zeit, die Zeit des beſſern Lebens,
Wo kein Verlaßner mehr vergebens

Nach Hülfe ächzt, wo jeder sich'res Glück
In seines Gottes Beifall findet,
Den Freund aus Freundes Armen windet,
Dort werden wir uns wiedersehn.

Chrst. Phil. Wolff, aus Helsen im Fürstth. Waldeck,
geb. 17. Juli 1772. st. 27. Aug. 1820.

Früh mußt' er aus dem Arm der Liebe scheiden,
Der Kunst entsagen, die er klar erkannt;
Ein Leben ew'ger Lieb' erblüht in Gottes Hand,
Mag auch die Hülle hier zu Staub verwelken,
Nicht mögen Kunst und Liebe untergehen.

Johann August Wilhelm Winkeler,
geb. 23. Oct. 1818. st. 16. Oct. 1824.

Sie sank dahin, die jugendliche Blüthe,
Die unsre Freude, unsre Hoffnung war;
Des Todes Hauch, nicht achtend unsre Bitte,
Zerknickte sie, noch in der Kindheit Jahr!
Was trocknet nun der Eltern heiße Zähren?
Was stillt den Schmerz? der nun verklärte Sohn?
Nur du kannst sanfte Tröstung uns gewähren,
Du, Wiedersehn, und du, Religion!

Ernst Friedr. Dorff, aus Beutten an der Oder,
geb. 20. Oct 1805. st. 17. Aug. 1824.

Sterb' ich gleich im fremden Lande,
Ruh' ich doch im kühlen Sande,
Und komm' in's wahre Vaterland.

Carolina Friederike Emilie Heller,
geb. 9. Apr. 1796. st. 23. Oct. 1822.

Du, Schöpferin von Deines Vaters Freuden,
Du, Trösterin in Deiner Mutter Leiden,

Du riſſeſt tiefe Wunden uns in's Herz!
Ach! allzufrüh biſt Du von uns geſchieden,
Du biſt nun in des Himmels Frieden,
Und uns zernagt der bitt're Schmerz.

Chriſtian Kammer,

geb. 23. Dec. 1764. ſt. 9. Sept. 1824.

Unerbittlich raubt der Tod die Seinen,
Nimmer giebt er ſeinen Raub zurück;
Ach! was half mein Bitten und mein Weinen,
Nicht verändern läßt ſich das Geſchick;
Nur die Hoffnung kann mich aufrecht halten,
Daß dort einſt, in jenen lichten Höh'n,
Wir uns dann als beſſere Geſtalten
Doch auf ewig wieder ſeh'n.

Dorothea Helena Amalia Rinckwitz,

geb. 28. Apr. 1801. ſt. als Braut 29. Apr. 1823.

Nun ſo ſchließt euch, matte Augenlieder,
Hört, Pulſe, jetzt zu ſchlagen auf,
Denn der Todesengel ſenkt ſich nieder,
Schnell fliegt der Geiſt zu Gott hinauf?
Wo er ſich von reinerem Gefühl,
Als dem irdiſchen, umgeben ſieht,
Wo die Schmerzen, die Sie auf der Erde
Duldend fühlte, eilend von Ihr flieh'n.

Dort ſteht Sie, umringt von höhern Geiſtern,
Triumphirend vor des Richters Thron,
Und die Engel, dieſe ſel'gen Geiſter,
Reichen Ihr die beſſ're Hochzeitskron'.
Freude jauchzend tönen Ihre Lieder
In der Seel'gen Jubelchor;
Dreimal tönt der weite Himmel wieder,
Steigt Halleluja empor.

Einſt wird Sie uns dort empfangen,
Mit der Palme in der Hand,
Und wir dann den Preis erlangen,
Den Sie ſchon ſo früh dort fand;
Dann wird uns kein Leid mehr trennen,
Sind befreit von jeder Laſt,
Werden Schmerzen nicht mehr kennen,
Niedre Freuden ſind verhaßt.

---

6. Der Louiſen-Kirchhof in der alten Jakobsgaſſe.

Friederike Erneſtine Thereſe Ludert,
geb. 22. Mai 1818. ſt. 12. April 1825.

In der Blüthe Deiner Jahre
Verließeſt Du die Deinen hier,
Und nun ſchlummerſt Du im Grabe,
Für die Deinen viel zu früh!

Emilie Wilhelmine Dinglinger,
geb. 17. April 1800. ſt. 26. Sept. 1810.
(Der Liebling der Ihrigen.)

Ach, ſie verblühte ſo früh, die lieblich duftende Blume,
Schön ſich entfaltend ſank thränenbenetzt ſie dahin!
Nein, nicht verblüht, verpflanzt in jene himmliſchen Auen,
Reift ſie zu ſchönerer Frucht, ſtillend der Trauernden Schmerz.

Dorothea Elisabeth Breckow,

geb. 1. Sept. 1730. st. 5. Dec. 1819.

Euch wird, meine liebsten Freunde,
Die ihr weinet in der Welt,
Schützen wider alle Feinde
Gottes Sohn, der starke Held.
Seyd und bleibt ihm nur getreu,
Seine Hand ist täglich neu;
Wer Betrübte will betrüben,
Der muß wie die Spreu zerstieben.

N. N. N.

Wann die Auferstehungs-Sonne
Auf das stille Grabmal scheint,
Dann schwebt ganz ihr Geist in Wonne,
Und wir haben ausgeweint.

An der Kehrseite:

Schlumm're zur Unsterblichkeit,
Sanftes Bild der schönsten Jugend!
Deine Tage flehn — geweiht
Stiller, — aber edler Tugend.
Wer je Deinen Werth gekannt,
Trägt Dein Monument im Herzen,
Zärtlich banger Sehnsuchts Schmerzen.

Johann Burghard Stöber,

geb. 1738. st. 29. März 1813.

Aus Erde hat ihn Gott formirt,
Durch seine Weisheit hoch geziert,
Mit Erde wird er jetzt bedeckt,
Bis daß ihn Gottes Macht erweckt;

Die Seele, so durch Christi Blut
Erlöset von der Höllen Gluth,
Genießt das schöne Himmelslicht,
Und schauet Gottes Angesicht.

Johann Carl Kunze,

geb. 29. Sept. 1784. st. 17. März 1820.

Wie viel Schönes gabst Du uns zu hoffen,
Theurer Vater, wenn wir älter sind.
Doch die Gräber steh'n für Alle offen,
Sie verschlingen Jüngling, Greis und Kind.

Christiane Friederike Strohbach,

geb. 1. Nov. 1799. st. 5. Nov. 1811.

Da deine Augen, Herr,
Den kleinsten Glauben seh'n,
So sah'st du ihn bei Ihr;
Du, Gott der Gläubigen,
Laß Sie einst auferstehn!
Denn du bist nicht der Todten Gott,
Dir lebt ja Sie, uns ist Sie todt.

Maria Louise Derkow, geb. Palm,

geb. 15. Nov. 1754. st. 2. Jan. 1823.

Des Lebens Tag ist schwer und schwül;
Des Todes Odem leicht und kühl,
Er wehet freundlich uns hinab,
Wie welkes Laub, in's stille Grab;
Uns sammelt alle, klein und groß,
Die Mutter Erd' in ihren Schooß.

7. Der neue Kirchhof vor dem Halliſchen Thore.

Die am Haupteingange aufgeſtellte Tafel enthält folgende Betrachtung:—

Warum trauerſt du, armes, verlaßnes Herz, um die, welche nicht mehr ſind? Warum ruft deine Klage ſo ängſtlich auf ihrem Todtenhügel? Nicht dringt ſie mehr zu dem Ohr, das einſt der Freundſchaft Töne horchte; — hohl ſtarrt das Auge, in dem der Liebe Thräne glänzte; eingeſunken iſt die Bruſt, die einſt heiß liebend für dich ſchlug. Dein Schmerz erreicht nicht mehr die grauenvolle Tiefe, welche des Todes Macht beherrſcht!

Du zählſt, m. Br., unter den Vollendeten vielleicht einen Vater, der Dein Troſt hienieden war; eine Mutter, deren Liebe in das Innere Deiner Bruſt ihre heiligen Wurzeln trieb; — einen Bruder, der fröhlich neben Dir den Pfad des Lebens zog; — eine Schweſter, an der Deine Seele hing; — einen Sohn; — eine Tochter, mit der man Deine Hoffnung begrub; — die Geliebte Deiner Jugend, die Dein Schmerz aus ihren tiefen Schlummer wecken will? Ach, blicke nicht ſo wehmüthig nach der tiefen Ferne, wo Deine Liebe wohnt! Der, welcher ſterbend einſt die verlaſſene Mutter unter dem Kreuze tröſtete, und den treuen Freund, der zu ihm aufweinte, lebt, lebt in Ewigkeit! Er ſiehet Deine Trauer, leidet mit Dir, hört Deinen Jammer; denn er iſt Gott, und Gott iſt allgegenwärtig. — Schon hat er die letzte Thräne des Hingeſchiedenen getrocknet, auch die Deinige nimmt er hinweg; denn er ſprach: Ihr werdet traurig ſeyn, aber eure Traurigkeit ſoll in Freude verwandelt werden; denn ich will euch wiederſehen, und euer Herz

soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen!

Ach! hienieden ist das Land der Vergänglichkeit; unser Erdensein umschattet des Todes Flügel; an seinen Grenzen weht der Verwesung Hauch! — Alles, was geboren wird, stirbt. Nur die Tugend ist unvergänglich. Der Mensch soll nicht leben in den Schranken der Vergänglichkeit, sondern im Glauben. Mit seinen frommen Thaten geht seine Seele in das Land der Unvergänglichkeit. Einst blickt die Wehmuth auch auf die Asche unseres zerfallenen Herzens, und auch an unserm Grabe hallt die Klage auf: Sie sind nicht mehr! —

Den heiligen Kummer um meine verlor'nen Geliebten will ich treu bewahren; er ist das reinste Opfer, das die verwaist'te Treue bringen kann. O! das seligste Gefühl des menschlichen Herzens ist das, welches aufsteigt aus dem Schooße der Freundestreue und Liebe; in ihm knospen Blüthen seliger Freude und ewiges Glückes! Aber wie bald sinkt diese Blüthe, gebrochen von der Hand der Zeit! Der betäubte Mensch sieht das Grab, in dem sein Glück verschwand. Ja, hier welken sie; aber im Lande des Friedens und der Vollendung treibt der edle Stamm, in das Heiligthum des Herzens gepflanzt, reine Zweige, die, sich flechtend, einen Kranz bilden, den keine Macht zerreißt, kein Tod bedroht. Dort steigt die Flamme auf, die hier in des Grabes Nacht verlosch. Die Liebe, die zärtliche Freundschaft hat hier keine bleibende Stätte, nach einem unbekannten Lande zieht sie hinüber; die Sehnsucht flammt ihr nach. — Warum wendet sich, wie der Blume duftender Kelch, unsre Seele aufwärts zum Himmel? Warum perlt die Thräne in der Wehmuth Blick, wenn Erinnerung uns ihren blassen Flügel leiht? Warum durchbeben wunderbare Ahnungen unsere Brust, und ungewohnte Klänge bewegen unser Inneres, wenn der hohe Sternenschleier der Nacht sich

groß über uns entfaltet, oder der Mond sein mattes Licht uns sendet? Es ist der Hauch der ewigen Welt. — Ruf seliger Liebe, der zu uns herübertönt, gesandt von denen, die jetzt noch unser Erdenschicksal beschäftigt. —

Johann Ludwig Tham,

geb. 28. Febr. 1766. st. 18. Dec. 1824.

Klaget nicht, wenn Menschen sterben,
Sie sind frei von mancher Pein,
Oft dringt Krankheit, zum Verderben,
In des Geistes Hülle ein.
O! da wühlen tiefe Schmerzen,
In dem sonst so frohen Herzen;
Wohl dem, den Gott bald befrei't,
Und ihn ruft zur Ewigkeit.

Carolina Louise Schwartze,

geb. 24. Dec. 1790. st. 26. Oct. 1824.

(Von der Mutter und sechs Geschwistern betrauert.)

Nicht freudenreich war Ihre Jugend,
Doch reich an Sanftmuth und an Tugend;
Sie mußte, ohne ihr Verschulden,
Auf dieser Erde viel erdulden;
Drum muß Vernunft die Thränen stillen,
Die, durch des Herzens Schmerz gedrückt,
Aus der Verwandten Augen quillen;
Im Himmel ist Sie jetzt beglückt.

Johann Friedrich Ludwig Schramm,

geb. 4. Oct. 1799. st. 14. März 1824.

Wie gut läßt sich's mit Jesu sterben,
Wie herrlich ist doch der Gewinn,

Nun bin ich in der Engel Orden
Als Mitglied aufgenommen worden;
Hier ging ich durch viel Kampf und Streit
Zu Jesu in die Herrlichkeit.

Carl Ernst Gottfried Schuster, aus Prenzlau,

geb. 3. Juli 1750. st. 20. Febr. 1823.

Es nahte sich Dein letzter Schlummer,
Wohl Dir, nun kannst Du ohne Kummer
Hinab auf die Geliebten sehn;
Und keiner, der sich Freund Dir nannte,
Wird es bereu'n, daß er Dich kannte,
Und kalt an Deinem Grabe stehn.

Peter Mannory,

geb. 11. Oct. 1770. st. 24. Nov. 1824.

Wand'rer, nahe der Stätte mit Ehrfurcht dich! —
Gattin und Kinder senkten hier trauernd den Gatten,
senkten den Vater hinab.

Friedrich Wilhelm Brand,

st. 18. Aug. 1820. an s. Geburtstage, alt 21 J.

O Hoffnung, du bist uns verschwunden,
Was bleibet uns? Betrübte Stunden! —
Die Stütze, die wir glaubten einst zu haben,
Liegt hier in dieser Stätte nun begraben.

Louise Charlotte Beilig,

geb. 10. Nov. 1782. st. 18. Nov. 1822.

Sie ist gekommen, die schmerzerfüllte Stunde,
Die Dich von meinem Herzen nahm;
Bald hört' ich aus dem treuen Munde
Das letzte, letzte Lebewohl.

So zieh' denn hin,
Es ist der Vorsicht Wille,
Daß ich Dich nicht an's heiße Herz
Mit wahrer Liebe drücken soll.

Dorothea Zimmermann,

geb. 24. Mai 1807. st. 9. Nov. 1822.

Rosen welken und verschwinden,
Manche fällt als Knospe ab;
Oft, wenn Eltern Kinder finden,
Trennet sie bald Tod und Grab.
Alles ist jetzt still und leer,
Ach, die Tochter ist nicht mehr!

Maria Louise Chemnitz, geb. Schindler,

geb. 2. Febr. 1744. st. 7. Nov. 1822.

Verzeihe, sel'ger Geist, der stillen Thräne,
Die wir am Grabe oft geweint;
Vergieb, daß unser Herz sich sehne,
Zu seyn mit Dir recht eng vereint.

Louise Friederike Wilhelmine Brand,

geb. 29. Mai 1801. st. 1. Febr. 1825.

Vielgeliebte, weinet nicht,
Seht mir nach, und lebt in Segen;
Gott ist euer Trost und Licht,
Ich will mich zur Ruhe legen,
Schreibet dieses auf mein Grab:
Gott wischt alle Thränen ab.

Carolina E. R. Meder,

geb. 1. Febr. 1798. st. 12. Mai 1824.

(Die unvergeßliche einzige Tochter.)

Fromme Jugend, in der schönsten Hülle,
Ach, so früh entschliefst Du schon!

In dem Reiz der ersten Jugendfülle
Bist Du ewig, Theure, uns entflohn;
Hier am Grabe faßt uns banger Schrecken,
Nicht der Eltern Thränen können Dich erwecken,
Frommer Engel, stehst vor Gottes Thron. —

Carolina Friederike Bade, geb. Mau,
geb. 13. Mai 1795. st. 24. Oct. 1824.

Dir, Engel, war das Leben kurz gemessen,
Doch lange folgen meine Thränen Dir;
Ach, nimmer, nimmer werd' ich Dein vergessen,
Denn Du warst Alles, Alles warst Du mir! —

8. Kirchhof für die Officiere und ihre Familien.

Caroline von Mandelsloh, geb. v. Rotenhan,
geb. 10. Nov. 1754. st. 6. April 1813.

Weinend sehen wir Dir nach, geliebte Gattin und Mutter!
Glaubend und hoffend, wie Du, tröstet nur Wiedersehn uns.

Auguste Louise Bar. v. Canitz, geb. v. Schmerfeld,
geb. 18. Sept 1787. st. 8. Juli 1825.

(Jesus Sirach 26, 19.)
Es ist nichts Lieberes auf Erden, denn ein züchtig Weib.

Carl Alexander Eduard von der Schulenburg,
geb. 7. Mai 1794. st. 11. Juni 1797.

Ruhe sanft,
Im Arme Deines Genius,
Holder Knabe, süßer Liebling!

Des Vaters Schmerz,
Der Mutter Thränen,
Der Freunde Wehmuth,
Rangen vergebens
Mit Deinem Engel, der Dich rief.

Franz Heinr. v. Barfuß, Kön. Preuß. Major,
geb. 16. Jun. 1740. ſt. 10. Nov. 1796.

Es iſt ein Leben über dem Grabe, und in ihm eine unzertrennliche Wiedervereinigung treuer, liebender Seelen. —

An der Kehrſeite:

Unzerſtörbarer, als dieſes Denkmal, iſt ihm das in ſeiner Gattin Herz. —

Aug. Louiſe Henriette v. Czettritz, geb. Kirchhof,
geb. 2. Aug. 1789. ſt. 12. Oct. 1821.

Hier modert der Staub, der Geiſt ſchwebt im Licht,
das Bild ruht im Herzen.

Charlotte Louiſe Volk,
geb. 27. Dec. 1801. ſt. 24. März 1813.

Bedenket meiner Freuden Stand,
Und wie es in der Welt bewandt,
Bei Euch rumoret Krieg und Streit,
Hier herrſchet Fried' und Fröhlichkeit.

Georg Adolph Caſimir von der Marwitz,
geb. 26. Apr. 1746. ſt. 11. Juni 1823.

Hier ruht mein ganzes Erdenglück,
Wir ſeh'n jetzt ganz allein,
Aber doch mit Gott vereint. —

Adolph von Pritzelwitz,
geb. 6. Nov. 1802. ſt. 5. Sept. 1815.

Der Mutter und Schweſter ſtete Freude, des Vaterlandes Hoffnung. —

Carl Heinrich Schönrock,
(Ritter des eisernen Kreuzes.)
geb. 10. März 1792. st. 12. März 1818.

Einst glänzest Du in höherer Siegeskron', —
Die Treu' als Perle glänzet sie;
Und Wiedersehn wird uns zum Lohn,
Und Ruhe nach des Lebens Müh'.

9. Kirchhof für das niedere Militair und die Ihrigen.

Gustav Adolph Günther,
geb. 26. Febr. 1817. st. 19. Dec. 1824.

O, weinet der Knospe nicht nach,
Erkennet mit frohem Entzücken,
Daß liebend ein Engel sie brach,
Den Palmenkranz lieblich zu schmücken.

Maria Amalia Schulz,
geb. 18. Nov. 1823. st. 22. Apr. 1825.

Ruhe ist für Dich Gewinn,
Weil der Tod Dich nahm so früh dahin.

Florentine Auguste Charlotte Palsch,
geb. 4. März 1822. st. 13. Oct. 1823.

Trennung war hier unser Loos;
Wiedersehn dort oben ist unsre Hoffnung.

Carolina, ſt. 1817.
Charlotte, ſt. 1818.
Erdmann, ſt. 1821.
Ernſt Erdmann, ſt. 1822.
} Günther.

Wohl Euch, ihr lieben Kinder,
Ihr ginget nur geſchwinder,
Als wir ins Himmelreich;
Ihr ſeyd nun ganz vollkommen
Der Erdennoth entnommen,
Und Euerm lieben Heiland gleich.

Johanna Louiſe Charlotte Seitz, geb. Röhropp,
geb. 29. Juni 1788. ſt. 10. März 1818.
Uns mahnt das Herz ſo oft an Sie zurück.

Friedrich Karl König, aus Magdeburg,
geb. 10. Febr. 1810. ſt. 24. Mai 1824.

Freunde, hier in dieſem Grabe,
Ruht der Eltern einz'ger Sohn,
Des Vaters Gut, der Mutter Habe,
Die früh verwelken ſah ihn ſchon.

Mutter-Thränen fallen nieder,
Schweſter-Seufzer folgen nach,
Doch der Gute kommt nicht wieder,
Bis wir ſehn den großen Tag.

Drum, guter Vater, tröſte Dich,
Gott zählet uns die Stunden,
Er ſchütze und erhalte Dich,
Und heile Deine Wunden!

An der Kehrſeite:

Ein hoffnungsvoller Knabe
Schläft hier in dieſem Grabe.

F. W. F. Wachhauß,
geb. 27. Sept. 1793. ſt. 22. Dec. 1813.

Aus Deiner Roſen-Blüthenhalle
Gingſt Du in die Nacht hinein;
Doch aus Deiner Todtenzelle
Winkt zur friſchen Lebensquelle
Dir ein ſchöner Palmenhain;
Denn der Geiſt der Guten
Wallt zu jenen Friedenshöh'n;
Und mein Klagelied verhallt
Bei dem Worte: Wiederſehn.

10. Kirchhof an der Sophienkirche.

Chriſtoph Heinrich Zopff, aus Hohneben,
geb. 30. Nov. 1721. ſt. 1789.

Hier ruh' ich, bis ich einſt erwache,
Mein Auferſtehn iſt Gottes Sache,
Auch ich werd' aus dem Grabe gehn. —

Carl Guſtav Schulze, aus Pyritz in Pommern,
erſter Pred. an der Sophienkirche,
geb. 13. September 1752. ſt. 20. Juli 1819.

Daniel 12, V. 3.

Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz; und die, ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen, immer und ewiglich.

Carol. Mohns, geb. Lette, a. Prötzel in der Churmark,
geb. 17. Febr. 1761. ſt. 31. Dec. 1810.
(Ruht neben ihrem Gatten.)

Leid und Schmerz trug Dir das Leben,
Und der Trennung bittre Frucht,
Seit zur Ewigkeit geſchieden
Er, den Deine Seele ſucht.

Wie vom Sturm die Rebe ſinkt,
Wenn der treue Stab zerbrach,
So ſank bald in's Grab des Gatten
Auch die treue Gattin nach.
Ewig treu in unſern Herzen
Wird ihr Bild und Wandel leben,
Dieſer ſchönſte Erdenlohn
Folgt ihr zu der Gottheit Thron.

Betty von Halle,

geb. 24. Dec. 1792. ſt. 8. Oct. 1816.

Die Lieblichkeit ihrer Züge war der Abdruck ihrer kindlich reinen Seele. Fromm, verſtändig und anſpruchslos in jedem Verhältniſſe, wurde ſie als Tochter, Schweſter, Freundin und Braut nun zu früh den Armen ihrer troſtloſen Hinterlaſſenen entriſſen.

N. N. N.

Einzige, kaum aufgeblühte, edelſte Pflanze, Du biſt verblüht. Kleinod der Erde, Du biſt verſcharrt. Letzter Troſt Deiner Mutter, Du biſt entflohn. Freundin der Engel, kehrſt Du nicht wieder, o, ſo zeuch mich Dir nach!

Errichtet von einer kinderloſen Mutter

Maria Tugendreich Gerber, geb. Fromm.

Maria Dorothea v. Zſchock, geb. Heinrich,

geb. 29. Juni 1747. ſt. 26. Mai 1787.

Ihr edler Geiſt, voll freudiger Hoffnung, die Dauer ſeines Glückes, flog, der Unſterblichkeit würdig, — zu ſeinem Urquell zurück. —

Ernst Adolph Eschke, aus Meißen,
Kön. Preuß. Oberschulrath,
geb. 17. Febr. 1766. st. 17. Juli 1811.

Er war ein Biedermann,
Und lebte seiner Pflicht;
Wer diesen Ruhm gewann,
Stirbt auch im Tode nicht.
Die Liebe darf es wagen,
An seiner Gruft zu sagen,
Was Recht und Wahrheit spricht.

Johann Christian Friedrich Tornow,
geb. 7. Aug. 1805. st. 21. Jan. 1818.

Ruhe sanft im Schooß der Erde,
Du geliebter, guter Sohn,
Deine fromme Seele werde
Seliger vor Gottes Thron,
Dort in Wonn' und Wohlergehn
Werden wir uns wiedersehn.

Maria Agnes Christine Tornow, geb. Müller,
aus Schwaningen im Anspach'schen,
geb. 20. Juni 1771. st. 6. November 1821.

Liebe knüpfte unser Band,
Liebe blieb uns treu ergeben,
Bis des Todes kalte Hand
Trennte unser Eheleben.
Selig bist Du mit dem Sohne
Nun vor Deines Gottes Throne.
Gott wird mich zu Euch erheben,
Verklärt mit Euch hinfert zu leben.

Maria Friederike Amerlau, geb. Schulzen,
geb. 5. Dec. 1794. st. 19. Nov. 1811.

Du warst das Liebste uns auf Erden,
Was uns der Himmel gab;
Der Glaub': Dich wiedersehen werden,
Ist Trost bei Deinem Grab.

C. H. W. Kühl,
geb. 8. April 1815. ſt. 23. Sept. 1822.

Holdes Kind! wo Todtenkränze wehen,
Ruhe ſanft, bis zum Gericht;
Neu gebildet wirſt Du auferſtehen,
Herrlicher, doch unſchuldsvoller nicht.

Schwebſt Du dann in beß're Zonen
Engeln, Deinen Brüdern, zu,
Wünſchen viele Millionen:
Hätten wir gelebt, wie Du.

II. Kirchhof vor dem Oranienburger Thore, der Lutheriſchen Gemeinde.

Maria Emilie Carolina Hemmerling,
geb. 17. Mai 1818. ſt. 16. Aug. 1820.

Gott nahm als liebes, theures Pfand
Mich aus der guten Eltern Schooß,
Hinüber in ein beß'res Land,
Um aufzublühn zum ſchönern Loos.

Louiſe Auguſte Maria Mayn,
geb. 26. Aug. 1802. ſt. 14. Sept. 1820.

Tugend und Anmuth vereinend,
Blüh'te die Holde für uns,
Erdenglück gab uns Ihr Leben,
Endloſe Trauer Ihr Tod.

Carl Friedrich Burghardt,
geb. 28. April 1758. ſt. 19. Febr. 1813.

Ruhe ſanft, Du haſt nun auch errungen
Das Dir vorgeſteckte Ziel;

Deine Seele hat sich himmelwärts geschwungen,
Deiner Tage Zahl war hier nicht viel;
Fromm und gut ging'st Du durch's Leben hin,
Mit dem besten Herzen, mit dem reinsten Sinn.

Christian Carl Schlaff, aus Braunschweig,
geb. 29. Sept 1768. st. 29. Juni 1819.

Die Rose fällt bald ab,
So ist des Menschen Leben —
Wann sie am schönsten blüht,
Muß sie den Geist aufgeben.

Auguste Louise Mathilde Pobel,
geb. 17. Oct. 1817. st. 4. Aug. 1821.

Ueberwunden, überwunden
Hast Du bald, nach kurzem Streit;
Heil Dir! Deines Kampfes Stunden
Lohnt der Preis der Ewigkeit.
Blick' hinauf zu Gottes Thron,
Glänzend strahlt des Siegers Lohn.

Christiane v. Peucker, geb. Rimpler,
geb. 8. Dec. 1793. st. 7. Dec. 1817.

Haltet Ihr Grab von Unkraut rein, blühende Mädchen mit reinen Herzen, denn Sie ist euer Vorbild. —

An der Nebenseite:

Weihet Ihrem Andenken eine Thräne inniger Verehrung, ihr Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen mit edlen Seelen und offener Herzensgüte, denn Sie war euch innig verwandt.

Carolina Wilhelmine Albertine Ritter,
geb. 7. Dec. 1820. st. 21. Juni 1821.

Du blühtest auf, und machtest uns viel Freude,
Nun scheidest Du von uns, zu unserm großen Leide;

Das größte Glück warst Du für uns auf dieser Erde,
Du warst der Eltern Stolz, und heiltest die Beschwerde,
So ruhe Du nun sanft im Schooß der kühlen Erde!

C. C. Krafft,
geb. 3. Aug. 1774. st. 18. Jan. 1819.

Ruhe sanft, vom Kampf des Schicksals müde;
Schlummre nun zum bessern Leben hin!
Heil sey Deiner Gruft, und Ruh' und Friede
Ström' auf Deinen Leichenhügel hin!

Emilie Böcke, geb. Köhne,
geb. 12. Oct. 1801. st. 14. Juli 1820.

Erwäge, Sterblicher, die Eitelkeit der Erde;
Zerbricht der grüne Baum,
Was wird der dürre werden?

C. W. Ferd. Solger, Prof. Philosophiae,
geb. 28. Nov. 1780. st. 25. Oct. 1819.

Buch der Weish. 8, 3.

Sie (die Weisheit) ist herrliches Adels: denn ihr Wesen ist bei Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb.

Emanuel Friedr. Hagemeister, Geh. Ober-Justizrath,
geb. 11. Febr. 1765. st. 21. Juli 1819.

Nur Wenige verstehen, was dem für Ehren bleiben, der liegt und überwunden hat.

Klopstock.

S. F. W. Jordan,
geb. 19. Juli 1798. st. 17. Dec. 1824.

Du sollst uns unvergeßlich seyn;
Die Thränen, die wir Dir jetzt weih'n,
Versiegen einst beim Wiedersehn,
Wenn wir Dir nach zum Himmel gehn.

Constanze Löffler, geb. Wassersleben,
st. 4. Oct. 1824.

Großer Trost der Trennungs-Zähren;
Froh werd' ich einst auferstehn,
Und vergnügt in bessern Sphären,
Was ich liebte wiedersehn!

Henriette Albertine Bercke,
geb. 15. März 1822. st. 13. Sept. 1822.

Nun ruhe wohl, das Grab ist kein Vergehn,
Ein schöner Tag ruft uns zum frohen Wiedersehn!

Emilie Friederike Auguste Clara Bohm,
geb. 24. Nov. 1821. st. 24. Apr. 1822.

Ach, sie verblühte so früh, die lieblich duftende Blume!

Ludwig Bernhard Kisting,
geb. 26. März 1808. st. 21. Oct. 1823.

Als der Bruder lang' schon lag,
Schafftest Du noch fröhlich;
Folgtest nur zu bald ihm nach,
Sey mit ihm nun selig!

August Ludwig Johann Tax,
geb. 5. Mai 1817. st. 8. Mai 1823.

Herrlich, die Trompete schallt,
Herrlich klingt ihr Schall durch's Grab;
Wach' nun auf, mein liebster Sohn!
Wirf auch Deine Hülle ab,
Denn Dein Heiland rufet Dich,
Vor ihm schwindet Tod und Zeit,
Und in Heil verkehrt sich Leid.

Maria Louise Metzingen, geb. Fiebecken,
geb. 2. Aug. 1760. st. 13. Aug. 1824.

Was weinst du, mitleidsvolles Herz?
Schau von dem Grabe himmelwärts,
Dort eben glänzt, nach Schmerz und Noth,
Des bessern Lebens Morgenroth!

Ludwig Ferdinand Ramin,
geb. 3. Sept. 1800. st. 31. März 1821.

Nicht mich, nur meine Bürde,
Umschließt die finstre Gruft,
Mich hebt zu höh'rer Würde
Mein Vater, der mich ruft.
Vollbracht ist nun mein Lauf,
Ich stehe vor dem Throne,
Und Gott setzt mir die Krone
Der Ueberwindung auf.

Johann Andreas Neubelt,
st. 21. Aug. 1822. alt 73 J.

Vorüber flieht Alles in traurige Nacht,
Kein Erdenglück bleibt uns, so freundlich es lacht,
Wie Rosenpracht schwindet, der Kränze Zier,
Wie einsame Veilchen verwelken auch wir.

Dor. Elisab. Pohlmann, geb. Buchmann, a. Stettin,
geb. 17. Juli 1784. st. 17. Mai 1824.

Am Grabeshügel hier steh' still, o Schmerz,
Auf diesem Scheideweg' in's Unsichtbare fließt
Ein Tropfen Balsam lindernd in das Herz,
Indem die Wunde selbst unheilbar ist.

Maria Louise Juliane Schung, geb. Peters,
geb. 15. Sept. 1790. st. 26. Nov. 1824.

Zeigen wollte sie nur, eine Gattin und Mutter zu seyn; aber auch beweisen, daß sie die irdischen Freuden gern mit dem Himmel vertauscht.

12. Kirchhof vor dem Oranienburger Thore, der reformirten Gemeinde.

Carl Friedrich Poppe,

geb. 20. Febr. 1788. ſt. 24. Mai 1813.

Geliebte! dort winkt uns ein Land, wo der Freund
Auf ewig der Freundin ſich wieder vereint.
Die Freude, ſie ſchwindet, es dauert kein Leid,
Die Jahre verrauſchen im Strome der Zeit;
Die Sonne wird ſterben, die Erde vergehn,
Doch Liebe muß ewig und ewig beſtehn.

Peter Eduard Jordan,

geb. 12. Nov. 1778. ſt. 13. Febr. 1823.

Wer hat es reizender, als ich, geſehn,
Der Erde Glück mit allen ſeinen Blüthen?
Du biſt dahin, der dieſes Glück mir ſchuf,
Und kalt und farblos liegt vor mir das Leben,
Seit ich des Tag's gewohntes Glück vermiſſe;
Denn vor den Geiſt tritt mir Dein heit'res Bild,
Mir ewig jung und ewig gleich entgegen.
O laß der Augen ſanftes reines Licht
Mich immerfort umglänzen! Schwebe vor,
Wohin ich wandle, zeige mir den Weg
Durch dieſer Erden Dornen-Labyrinth!
Du biſt ein Traumbild, wie ich Dich erblicke,
Du warſt, Du biſt! Im Lande der Verklärten
Erwarteſt Du die treue Dulderin,
Dort ſeh'n wir uns nach langer Trennung wieder,
Und werden dann vereint auf ewig ſeyn!

Henriette Thereſe Jordan,

geb. 3. Dec. 1805. ſt. 24. Oct. 1814.

Auch dies Verwesliche wird ſich einſt in Unverweslichkeit verwandeln; Die Blume, die hinſank, ſchnell im Sturme gebrochen, wie herrlich wird ſie am feſtlichen Morgen der Auferſtehung erwachen!

Anna Suſanna Philippine Porix, geb. Rauſſet,

geb. 19. Oct. 1784. ſt. 14. Sept. 1823.

Belebend ſinkt ein Sonnenſtrahl
Einſt auf die Gräber nieder;
Und was hier ſchläft, erwachet dann
Zum ſchönern Leben wieder.
Im Winter ſtarb die Roſe; ſeht,
Sie blüht, von Frühlingshauch umweht.

Und was man hier der Erde giebt,
Iſt nur des Geiſtes Hülle;
Unſterblich iſt des Menſchen Geiſt:
Vernunft und guter Wille
Erhebt uns über Welt und Zeit,
Die Tugend führt zur Seligkeit.

Johann Daniel Ruynat,

geb. 17. Juni 1764. ſt. 9. Juli 1820.

Glücklich, die in Jeſu ſterben,
Denn ſie ſind des Himmels Erben.

Otto Ludwig Jouanne,

geb. 15. Apr. 1790. ſt. zu Rheims 24. März 1814.

Folgend dem Rufe der Pflicht, entriß er ſich liebenden Armen,
Zog mit der tapferen Schaar — fiel in dem heiligen Krieg!

Liebe barg im befrei'ten Land des Gefallenen Asche;
Denen Er Alles war, sey eine Thräne vergönnt. —

Pierre Delatre,
né le 25. Sept. 1749. mort le 2. Nov. 1823.

La memoire du Juste sera en benediction.

Sebastien Auguste Balan,
née le 6. De. 1765. morte le 5. Janv. 1823.

Evangile selon St. Jean chap. 11. v. 25.
Je suis la Resurrection et la Vie, celui qui croit en moi, encore qu'il soit mort, il vivra.

Jean Bertrand,
né le 18. Sept. 1754. decedé le 24. Dec. 1822.

Evang. St. Jean chap. 16. v. 22.
Vous avez maintenant de la tristesse, mais je vous verrai de nouveau, et votre coeur se réjouira, et nul ne vous ôtera votre joie.

Pierre Theophile Devrient,
né le 3. Dec. 1798. decedé le 11. Oct. 1820.

Enfant chéri! Le ciel voulut reprendre
Dans ses tresors les vertus de ton coeur,
Sur le tombeau, qui couvre ici ta cendre
Seule à mon Dieu je plaindrai ma douleur.

Emilie Sara Jouanne,
née le 3. Mai 1795. morte le 15. Fevrier 1801.

D' une espérance passagère
Ci-gît le germe précieux
C'etoit un bouton sur la terre,
C'est une rose dans les cieux.

Jean Jouanne,
né le 7. Nov. 1757. mort le 26. Mars 1806.

Honorons sa memoire
en imitant ses vertus!

Louise Susanne Jouanne, née Georef,
decedée le 14. Janv. 1824, apres une vie de 55 ans.

Elle n'est plus avec nous; mais son souvenir et celui de ses vertus, vivront à jamais dans le coeur de ceux qui unisoient avec elle les liens du sang et de l'amitié.

Marie Val, née Val,
née le 22. Janv. 1766. decedée le 26. Janv. 1818.

Cette tombe renferme une Epouse chérie
Dont l'etude toujours fut de faire le bien;
Son Amour, ses Vertus m'ont fait aimer la Vie,
Je vais passer mes jours à pleurer mon destin.

Louis Jacques Erard Buvry,
né le 12. Janv. 1745. decedé le 27. Juin 1820.

Bon pére, bon Epoux de sa famille entiére
Il fut l'ami, le tendre bienfaiteur,
Sa cendre est sous cette pierre
Et le ciel a reçu son coeur.

13. Kirchhof vor dem Oranienburger Thore, der katholischen Gemeinde.

August Füller,
st. 31. Oct. 1823. alt 22 J.

Wir vergessen Dich nimmer,
Dein Andenken bleibt uns immer.

Louis Adam Friedr. Carl v. Carlsberg, aus Zerbst,
Königl. Schauspieler,
geb. 13. Aug. 1792. verunglückte beim Brande des Schauspielhauses, am 29. Jul. 1817.

Dort wirst Du den, stets den erblicken,
Den hier allein der Glaube sucht;
Den, der, Dich ewig zu beglücken,
Nach Gottes Rath am Kreuz verschied;
Dort jauchze, daß kein Wahn, kein Spott,
Dich hier getrennt von Deinem Gott.

Margarethe Louise Schick, geb. Hameln, aus Mainz,
Schauspielerin,
geb. 26. Apr. 1773. st. 29. Apr. 1809.

Schöpferisch in Deinem Kunstgefühle,
Kränzte irdisch Dich die Palme schon;
Doch gekommen nun zum höhern Ziele,
Schmückt Dich nun der wahre Ringerlohn.
Kränze treuer Liebe bleiben Dir verliehen,
Kann auch, was unsterblich ist, verblühen?

Friedrich Wilhelm Peter Lorenz Krüger,
geb. 17. Sept. 1821. st. 13. Febr. 1825.

Kaum aufgeblüht, gleich einer Rose,
Von liebevoller Hand gepflegt,

Ruhst Du schon unterm kühlen Moose,
Wohin Dich treue Lieb' gelegt.
Dich nahm des großen Gärtners Hand,
Und pflanzte Dich in jenes Land.

Adolph Herrmann Fritsch,

geb. 18. Oct. 1822. st. 29. Oct. 1823.

Deine Eltern weinen Thränen,
Stumm, verlassen auf Dein Grab.
Einst nimmt Gott auch unser Sehnen
Und der Thränen Schleier ab.

Christiane Louise Hinterlohner,

geb. 22. Nov. 1824. st. 11. April 1825.

Die Blume Gottes liegt hier früh,
Sie brach des Gärtners Hand;
Er brach sie nicht, er pflanzte sie
Nur in ein beß'res Land.

Johann Friedrich Wilhelm Pilarius,

geb. 22. Nov. 1767. st. 22. Dec. 1822.

Still ist das Grab, hier herrschet die Verwesung
Und kalte Finsterniß.
Hier ruh' ich sanft, und harre der Erlösung,
Sie kommt dereinst gewiß.
Wenn vor dem Richter alle Hügel beben,
Der Glanz dem Staube giebt,
Dann wach' ich auf, und seh' im Wonneleben,
Den meine Seele liebt.

Francisca Mattausch,

geb. 13. Aug. 1807. st. 11. März 1809.

Sanft ruhe diese Unschuld bis zum großen Feyertage des Wiedersehens. Ein kalter Hauch wehte die liebliche Blume an, und sie war nicht mehr.

Auguſte Albertine Vogel,

geb. 14. Oct. 1815. ſt. 1. Jan. 1818.

Vom Himmel kam die zarte Knospe nieder,
Um unſchuldsvoll und himmliſch ſchön zu blühn;
Sie rief: Nimm, Himmelsgärtner, nimm mich wieder,
Hier iſt's zu rauh, ich kann nicht blühn!

Chriſtian Albert Kramer, aus Halberſtadt,

geb. 7. Mai 1782. ſt. 6. Oct. 1823.

Der Menſch ringet mit dem Sturme des Lebens,
Entwirfet Pläne für die Ewigkeit.
Er gräbt, er bauet und kämpft vergebens,
Denn bald erliegt er dem Zahne der Zeit.
Doch Kindesliebe blickt mit treuen Zähren
Dem früh entſchlaf'nen Vater traurig nach.

Eliſabeth Ernſt, geb. Albach,

geb. 29. Nov. 1770. ſt. 6. Jan. 1823.

(Der Mutter von der einzigen Tochter.)

In jener lichten Höhe,
In Ihres Heilands Nähe,
Lebt nun die Mutter fort.
Sie erndtet für die Leiden
Des Himmels reine Freuden,
Bei meinem Vater dort.

Aloiſius Schopp,

geb. 21. Juni 1797. ſt. 23. Aug. 1819.

(Von der troſtloſen Schweſter.)

Jüngling, ſchlumm're ſanft, nach Deiner Pilgerreiſe,
Deren Ziel Du, ach, noch weit entfernt gedacht!
Dich entriß der Tod aus Deiner Freunde Kreiſe,
Und ſo ſankſt Du in die finſtre Grabes-Nacht.
Einſt wird Dich, in jenem beſſern Leben,
Gottes Glanz und Herrlichkeit umſchweben.

Louis Jacob Le Maiter, a. Chambellon in d. Normandie,
geb. 7. Febr. 1784. ſt. 23. Dec. 1818.

Nun lieg' ich da, und wart' auf Dich,
Geh'ſt Du vorbei, ſo bitt' für mich,
Vorzüglich in der heil'gen Meß'
Mein' arme Seele nicht vergeß.

Friederike Louiſe Gloger, geb. Rudolph,
geb. 1789. ſt. 21. Dec. 1821.

Ich liebte Dich, Gott hatt' Dich lieber,
Drum nahm er Dich zu ſich hinüber,
Dadurch entgingſt Du Deiner Qual,
Die Dich umgab im Erdenthal.

Friedrich Mann, aus Wisbaer in Baiern,
geb. 1751. ſt. 5. Jun. 1821.

Wog' Dir gleich des Schickſals Wage
Kürzer Deine Lebenstage
Dieſes Erdenwallens zu;
So hat Dir ein neues Leben,
Der Dich rief, dafür gegeben,
Nur Dein Leib weilt hier in Ruh'.

Schlußgedicht.

Still ruhet jetzt die Nacht, mit ernstem, tiefem Schweigen,
Auf dieser Erde Thal, dem schauerlichen Grab;
Vergebens eilt der Stern, am Himmel aufzusteigen,
Denn auch sein hellstes Licht dringt nicht in's Grab hinab!
O weile, heil'ge Nacht, auf Hügeln — die umzogen
Mit feuchtem Grabeshauch, — mit deiner Dunkelheit!
So ruhn die Schläfer sanft, entrückt des Lebens Wogen,
Von keinem Sturm erschreckt, dem süßen Schlaf geweiht.

Wen weckte wohl Begier in enger Grüfte Kammer,
Im Lebens-Labyrinth noch einmal irr' zu gehn?
Wen hätte nicht gebeugt der Erde tiefer Jammer,
Bis Engel Tod ihm rief am Grabe still zu stehn?
Wer könnte wohl, bethört, zum zweiten Male wähnen,
Es sey der Gram verstummt, nicht Kummer mehr und Tod?
Im Innern sey versiegt der Quell der heißen Thränen,
Verschlossen sey das Herz nun aller Erdennoth?

Hier unten nur allein herrscht Ruh' und stiller Friede,
Hierhin dringt nimmermehr des Unglücks herbe Macht,
Hier ruht der Wand'rer sanft, von schweren Lasten müde,
Gehüllt in Finsterniß, gedeckt mit dicker Nacht;
Vergessen hat er jetzt des Unglücks schwüle Tage,
Erloschen ist sein Aug', das Ohr für Klagen taub,
Das Herz bleibt unbeengt von schwerer Leiden Plage,
Denn es ist ja nun selbst der Würmer schnöder Raub.

So hat demnach der Menſch ſein Vaterland gefunden,
Wenn in der Erde Schooß er modert tief im Grab?
Dies iſt die Ewigkeit — nach kurzen, trüben Stunden? —
Bis hierher trug ihn nur der Hoffnung ſich'rer Stab?
Vernichtet iſt ſein Geiſt, des Herzens tiefes Ahnen,
Das ihn der Erd' enthob, zur Wonne rief ſo gern,
Das ihn zu Welten trug durch weite Sonnenbahnen,
Vom hellen Glanz umſtrahlt, von fernem Stern zu Stern? —

So ſtand ich ſchwarz umflort, verſenkt in Grabgedanken,
Als ſich die Nacht erhob, und heller ſchien der Stern;
Als jetzt um mich herum die letzten Nebel ſanken,
Mit roſ'ger Pracht erſchien das Morgenroth von fern.
O, welch' ein tiefer Born, von hohen, heil'gen Freuden,
Entſprang im Innern mir bei dieſem erſten Strahl;
An neuer Seligkeit konnt' jetzt das Herz ſich weiden,
Da rings im Purpur lag der Erde ſchönes Thal.

Fürwahr, nicht ew'ge Nacht wird dieſe Schläfer decken,
So lügt der Glaube nicht, der uns vom Himmel ſtammt;
Es wird ein Morgen uns zum ſchönern Lenz erwecken,
Wo Hoffnung, Glaub' und Lieb' uns immer reiner flammt.
Dort über Sternen weit, in immer lichten Sphären,
Wo nie verlöſchen wird des Himmels heller Glanz,
Wo Freuden unverwelkt uns ewig, ewig währen,
Dort wartet aller uns der echte Siegeskranz.

Der Himmel hat ja ſelbſt ſein feſtes Wort gegeben;
Das eigne reine Herz mahnt ſtündlich uns daran:
Es ſoll der Tod nicht ſeyn, die Schläfer ſollen leben,
Nicht hin zur Finſterniß, zum Lichte führt die Bahn.
Deß mahnt der Frühling uns, kommt mild er hergezogen,
Des neuen Lebens Bild, mit Blumen reich geſchmückt.
Deß mahnt das Farbenſpiel im bunten Friedensbogen,
Der uns die Brücke baut, und leicht den Geiſt entrückt.

Und dann, welch' Wiederſehn im Reich der ew'gen Wonne!
Welch' froh Entzücken dann in unſers Himmels Pracht!
Wo all' umſtrahlt mit Licht des Friedens ew'ge Sonne,
Und aus des Himmels Saal auf ewig ſcheucht die Nacht.
Dann fliegt das holde Kind der Mutter froh entgegen,
Der Freund umſchlingt auf's neu' den lang beweinten Freund,
Der Bruder eilt entzückt, auf lichtumglänzten Wegen,
Der theuren Schweſter zu, und wird mit ihr vereint.

Wie ſchön auch immer hier, in ſchönſten Jugendtagen,
Aus zarter Freundſchaft oft die Liebe ſtill erblüht;
Wenn mild das Leben fließt, von ſanfter Well' getragen,
Umſtrahlt vom Morgenroth, das hell im Oſten glüht;
Dort keimt noch zart're Saat, die tief in's Herz geſäet,
Und blüht und duftet ſchön, und reifet mild im Licht;
Von keinem Wurm benagt, von Peſthauch nicht umwehet,
Der hier das Leben welkt, und manche Blume bricht.

O, welch ein großer Tag! — Der Sünder dieſer Erde
Kehrt nun verſöhnt zurück zu ſeinem Gott empor,
Durch alle Himmel tönt des Schöpfers Wort: Es werde
Dem Menſchen aufgethan des Paradieſes Thor;
Der Engel heil'ge Schaar wird tief den Sinn empfinden,
Und ſtill dies Werk vollziehn mit frommen heil'gem Blick;
Dann froh in Ewigkeit des Herren Lob verkünden,
Daß er dem Menſchen gab ſolch überſchwenglich Glück.

Dann ordnen ſich erfreut, in Näh' und weiter Ferne,
Mit hell umſtrahltem Licht und buntem Farbenglanz,
Der Welten große Heer', die Millionen Sterne, —
Im Weltenraum beginnt der hehre Sphärentanz. —
Der Engel heilig Chor mit Myriaden Stimmen
Preißt, lobt und ſinget Gott auf lichtumglänztem Thron.
Der Harfen reine Spiel' durch alle Himmel klingen
Dem Heiland dieſer Welt, des ew'gen Vaters Sohn.

So freu't ſich Welt mit Welt, und Himmel mit dem Himmel,
Daß auch nun Gnade fand der ſünd'ge Erdenſohn;
Daß nun entronnen er dem wilden Erdgetümmel,
Und rein verklärt jetzt ſteht vor ſeines Gottes Thron.
Der Menſch nur ſteht noch ſtumm, und wird deß langſam inne,
Was er ſonſt kaum gedacht, jetzt mit dem Auge ſah;
Doch lauter wird ſein Lob, das Licht dringt durch die Sinne,
Und ſo ſtimmt er auch ein in's Welt = Hallelujah! —